

Kinder- gesundheitsbericht 2014

Landkreis
Biberach



Kreisgesundheitsamt Biberach



INHALT

Vorwort des Landrates	1
Einleitung	2
Die Einschulungsuntersuchung als Datenquelle	3
Kapitel 1 Wie entwickeln sich die Kinder im Landkreis?	7
Impfen: Starke schützen Schwache	7
Inanspruchnahme Vorsorgeuntersuchungen.....	8
Sind unsere Kinder zu dick?	9
Schulische Vorläuferfertigkeiten	16
Zeitreihe Landkreis Biberach	16
Vergleich Landkreis Biberach – Land Baden-Württemberg	22
Wie geht es den Familien?	24
Fazit 1	26
Kapitel 2 Gedeihen die Kinder in allen Regionen des Landkreises gut?	27
Sprachentwicklung	28
Impfen, Vorsorgeheft und Körpergewicht	30
Fazit 2	32
Kapitel 3	
Haben Fördermaßnahmen einen Einfluss auf den frühkindlichen Entwicklungsstand?	33
Vorbemerkungen	33
Sprachförderung	34
Mathematikförderung	40
Singförderung	42
Fazit 3	46

Kapitel 4 Empfehlungen	47
Leben unter dem Regenbogen	50
Kindergesundheitsziele	51
Danksagung	52
Anhang Impfungen	53
Quellenangaben.....	55

VORWORT DES LANDRATES

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Kindergesundheitsbericht – zum ersten Mal in dieser Form – präsentiert Daten zur Kindergesundheit im Landkreis Biberach, er stellt Zusammenhänge dar und möchte über Trends informieren. Der Kindergesundheitsbericht richtet sich an alle interessierten Eltern und Bürgerinnen und Bürger, an die politischen Entscheidungsträger sowie an die Akteure im Gesundheitswesen, in der Erziehung und Bildung unserer Kinder. Grundlage dieses Berichts sind Daten, die in den Einschulungsuntersuchungen erhoben wurden.

Der Kindergesundheitsbericht 2014 zeigt Erfreuliches zur Situation der Kinder im Landkreis Biberach. Viele Kinder sind vorbildlich geimpft und werden regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen bei den niedergelassenen Ärzten vorgestellt. Die Daten zur kindlichen Entwicklung zeigen eine kontinuierliche Verbesserung im Bereich Sprache, frühe Mathematik und Motorik, parallel zum Ausbau von Fördermaßnahmen. In allen Raumschaften des Landkreises entwickeln sich Kinder im Großen und Ganzen gleich gut. Es finden sich Hinweise für ein positives Einwirken der Sprachförderung und der Mathematikförderung auf den kindlichen Entwicklungsstand.

Diese positive Entwicklung ist dem Einsatz der Eltern und der Erzieherinnen und Erzieher, unterstützt von Kinder- und Hausärzten, Therapeuten, Sonderpädagogen, Kooperationslehrern, Staatlichem Schulamt, Kreisjugendamt, Kreissozialamt und Kreisgesundheitsamt zu verdanken. Durch die großzügige Förderung durch die Bruno-Frey-Stiftung und weiterer Sponsoren konnten intensive Sprachfördergruppen, Mathematikförderung und Singförderung auf- und ausgebaut werden. Auch dies hat wesentlich zum beobachteten Fortschritt beigetragen.

Allen Verantwortlichen und Unterstützern, allen voran der Bruno-Frey-Stiftung, sei an dieser Stelle für ihren Einsatz zum Wohl unserer Kinder gedankt.

Durch Investitionen in die Gesundheit, Bildung und Erziehung unserer Kinder sorgen wir für eine gute Zukunft unseres Landkreises. Lassen Sie uns gemeinsam auf dem begonnenen Weg weiterschreiten.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Heiko Schmid
Landrat

EINLEITUNG

Gesundheit kann man nicht kaufen. Gesundheit entsteht dort, wo Menschen leben, lieben und arbeiten, so die Weltgesundheitsorganisation. Für eine gute Gesundheit sind, neben den individuellen Faktoren, viele Einflüsse verantwortlich. Das Regenbogenmodell der Gesundheit (s. Abb.1) zeigt, wie diese Einflüsse zusammenwirken. Der Einzelne, dargestellt im roten Zentrum des Regenbogenmodells, kann durch einen gesunden Lebensstil, dargestellt in orange, seine Gesundheit positiv beeinflussen. Ein Großteil der Gesundheit wird jedoch durch unsere oft wenig beeinflussbaren Lebensumstände festgelegt, das zeigen die gelben, grünen und blauen Anteile des Regenbogenmodells. Forscher schätzen, dass diese Anteile 70 Prozent unserer Gesundheit determinieren.

Der Landkreis Biberach bietet gute Grundvoraussetzungen für Gesundheit: Es existieren soziale und kommunale Netzwerke, gute Lebens- und Arbeitsbedingungen und reiche Bildungsangebote. Die sozioökonomische Lage ist gut. Kultur, Umwelt und der Frieden in unserem Land fördern die Gesundheit des Einzelnen.

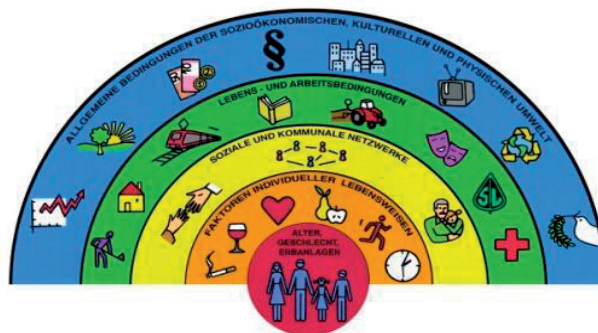


Abbildung 1: Regenbogenmodell der Gesundheit nach Dahlgren und Whitehead
[Dahlgren G, Whitehead M, model of layered influences on health (1992)
Policies and strategies to promote health, Copenhagen, WHO]

Eine gesunde Kindheit legt den Grundstein für ein gelingendes Leben. Körper und Gehirn sollen sich von Anfang an bestmöglich entwickeln. Dazu ist die liebevolle Zuwendung von Eltern und Bezugspersonen notwendig. Ausgewogene Ernährung, Bewegung an der frischen Luft, ein strukturierter Tagesablauf, ausreichende Ruhezeiten, gemeinsames Entdecken, Gespräche, Vorlesen, Geschichten erzählen, Malen, Singen, Basteln, Werken und Spielen fördern die gesunde Entwicklung eines Kindes.

Im Folgenden finden sich die Informationen zur Kindergesundheit im Landkreis auf der linken Textseite.

Zusatzinformationen und aktuelle Forschungsergebnisse werden am rechten Seitenrand eingeblendet.

DIE EINSCHULUNGSUNTERSUCHUNG ALS DATENQUELLE

Im 19. und 20. Jahrhundert stand die körperliche Entwicklung des Kindes im Zentrum der Einschulungsuntersuchung. Mittlerweile fungieren Schulärzte in Baden-Württemberg zunehmend als Lotsen im Grenzbereich zwischen Medizin und Pädagogik. 2009 wurde die neue Einschulungsuntersuchung in Baden-Württemberg (ESU) konzipiert und landesweit eingeführt. Neu ist, dass die Einschulungsuntersuchung zu zwei Zeitpunkten, im vorletzten Kindergartenjahr und im Jahr vor der Einschulung durchgeführt wird. Das Ziel der neuen ESU ist die rechtzeitige, maßgeschneiderte Förderung auffälliger Kinder.

Für die Basisuntersuchung im vorletzten Kindergartenjahr besucht die sozialmedizinische Assistentin das Kind in der Kindertageseinrichtung. Sie ermittelt Größe und Gewicht des Kindes und überprüft Sehen und Hören. Sie erhebt den Entwicklungsstand mittels standardisierter Verfahren im Rahmen eines Entwicklungsscreenings. Sie wertet das Vorsorgeheft aus. Die Erzieherinnen steuern über einen Fragebogen, das sogenannte Grenzsteininstrument, Informationen zum Entwicklungsstand bei. Die Eltern geben über einen Fragebogen zur bisherigen Entwicklung des Kindes Auskunft. Fällt das Kind in der Basisuntersuchung auf, wird es durch den Schularzt nachuntersucht. Bei Bedarf werden für das Kind Fördermaßnahmen eingeleitet.

Bei Sprachauffälligkeiten im Entwicklungsscreening führt der Schularzt im Auftrag des Kultusministeriums eine Sprachstandsdiagnostik mit dem Sprachentwicklungstest für Kinder SETK durch. Bestätigt sich ein Sprachförderbedarf, wird dem Kind die Teilnahme in einer Sprachfördergruppe in der Kindertageseinrichtung empfohlen.

Vor der Einschulung nehmen die Erzieherinnen über das Grenzsteininstrument erneut bei allen Kindern eine Einschätzung zum Entwicklungsstand vor. Kinder mit unverändert bestehenden Entwicklungsrisiken werden vom Schularzt nachuntersucht, um zu klären, ob das Kind den vielfältigen Anforderungen des Schulalltages bereits gewachsen ist.

Die Eltern sind gesetzlich verpflichtet, ihr Kind zur Einschulungsuntersuchung den zuständigen Mitarbeitern des Gesundheitsamtes vorzustellen. Die Einschulungsuntersuchung ist deswegen als flächendeckende Erhebung eine hervorragende Datenquelle, um die Häufigkeit kindlicher Entwicklungsstörungen und soziodemografische Faktoren im Querschnitt abzubilden oder im Längsschnitt zu beobachten.

Grundlage dieses Kindergesundheitsberichtes sind anonymisierte Daten, die im Rahmen der Einschulungsuntersuchung im Landkreis Biberach und im Land Baden-Württemberg in den Untersuchungsjahren 2009 bis 2014 erhoben wurden. Es handelt sich somit um Kinder der Einschulungsjahrgänge (ES) 2010 bis 2015.

**Tabelle 1: Anzahl der insgesamt untersuchten Kinder,
Landkreis Biberach: Einschulungsjahrgänge 2010-2015 (Untersuchungsjahre 2009-2014),
Land Baden-Württemberg: Einschulungsjahrgänge 2011-2013 (Untersuchungsjahre 2010-2012)**

Anzahl N	Landkreis Biberach	Land Baden-Württemberg
ES 2010	1864	nicht bekannt
ES 2011	1795	86232
ES 2012	1806	89826
ES 2013	1816	88231
ES 2014	1769	noch nicht bekannt
ES 2015	1833	noch nicht bekannt

Im Folgenden werden die im Entwicklungsscreening untersuchten Bereiche und die eingesetzten Untersuchungsverfahren dargestellt.

SPRACHE



Das Beherrschen der Sprache ist bei jungen Kindern eine entscheidende Schlüsselkompetenz für das Lernen. Alle Kinder durchlaufen in der Einschulungsuntersuchung ein Sprachscreening, das aus fünf Elementen besteht: der Prüfung der Artikulation, der Hörwahrnehmung, des Sprachverständnisses und der Spontansprache. Mit Bildgeschichten werden Sätze evoziert. Diese werden auf Arteikeinsatz, Verbzweitstellung und Einsatz von Präpositionen sowie die Verwendung von Nebensätzen geprüft. Dadurch kann orientierend festgestellt werden, welchen Meilenstein der Sprachentwicklung das Kind bereits erreicht hat. Für das Sprachverständnis kommen drei Manipulationsaufgaben (Kurzverfahren Sprache Breuer und Weuffen, KVS) zum Einsatz. Besonderes Gewicht hat das Heidelberger Screening der auditiven Wahrnehmung (HASE) mit seinen über CD vorgespielten Prüfaufgaben. Beim Nachsprechen der Sätze wiederholt das Kind Sätze aufsteigender Länge von drei bis vierzehn Silben. Diese Imitation grammatischer Strukturformen informiert über die globale Sprachkompetenz des Kindes. Neben Sprachverstehens- und Sprachproduktionskompetenzen wird auch die kurzzeitige Verarbeitung von Informationen überprüft. Kinder, die das Grammatikgerüst der deutschen Sprache noch nicht erworben haben, fallen in dieser Prüfaufgabe auf, auch dann, wenn sie auditiv und kognitiv kompetent sind. Das Nachsprechen der Zahlen, die Merkspanne für Zahlen bildet die Funktionstüchtigkeit und Kapazität der auditiven Informationsverarbeitung bzw. des phonetischen Speicher des Arbeitsgedächtnisses ab. Das Kind wiederholt zwei- bis sechsstelligen Zahlenfolgen. Das Nachsprechen von zehn Kunstwörtern gibt Auskunft über die Hörwahrnehmung, Hörverarbeitung und die Funktionstüchtigkeit des phonetischen Speichers. Durch die einfachen Zwei- bis Viersilber ist diese Prüfaufgabe wenig von der Erfahrung des Kindes mit dem deutschen Lautsystem abhängig.

Die Ergebnisse der Prüfaufgaben aus HASE werden als Indikatoren für den Sprachstand des Kindes genutzt. Nachsprechen von Sätzen bildet die grammatische Kompetenz, Nachsprechen von Zahlen die auditive Merkspanne und Nachsprechen von Kunstwörtern die auditiv-phonologischen Fähigkeiten ab.

H A S E

Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung. Monika Brunner und Hermann Schöler. WESTRA-Verlag.

FRÜHE MATHEMATIK

Beobachtet werden das genaue Abzählen mit Eins-zu-eins-Zuordnung von Zahl und Gegenstand, das Mengenabschätzen und das erste Rechnen. Als Indikator für die mathematischen Fähigkeiten wird dokumentiert, welche ungeordnete Menge vom Kind auf einen Blick sicher erkannt wird.



VISUELL-RÄUMLICHE WAHRNEHMUNG UND VISUOMOTORIK

Alle Kinder werden aufgefordert, vier bzw. fünf von Breuer und Weuffen entwickelte Zeichen, die Buchstaben ähneln, abzuzeichnen. Sie dienen der Überprüfung der visuellen-räumlichen Wahrnehmung und der Hand-Auge-Koordination. Kinder müssen dabei Links-Rechtsunterscheidungen bewältigen und die Kreisform, sowie horizontale, vertikale und diagonale Linien nachzeichnen. Jüngere Kinder werden anhand von vier Zeichen, ältere anhand von fünf Zeichen geprüft. Breuer und Weuffen normierten ihre „Differenzierungsprobe“ in Kindertageseinrichtungen, in der ehemaligen DDR. Die Normen waren so ausgelegt, dass auch Kinder mit leichten Schwächen erfasst wurden. Das Ergebnis dient als Indikator für Feinmotorik, visuelle Wahrnehmung und Visuomotorik, d.h. Raum-Lage-Erfassung und Auge-Hand-Koordination.



GROBMOTORIK

Die Grobmotorik wird standardisiert überprüft. Beobachtet werden Einbeinhüpfen, Körperkoordination und Kraft. Bei auffälligen Kindern werden Seiltänzerengang, Sprung mit zwei Beinen, Ball fangen, Zehenspitzen- und Hackengang überprüft. Dokumentiert wird, wie viele Hüpfen das Kind rechts und links bewältigt. Dies wird als Indikator für die grobmotorische Kompetenz des Kindes genutzt.



HYPERAKTIVES VERHALTEN

Der Erzieherfragebogen enthält fünf Fragen aus dem Verhaltensscreening Strength and Difficulties. Die Kinder werden in „Hyperaktivität unauffällig“, „grenzwertig“ oder „auffällig“ eingruppiert. Das Ergebnis dient als Indikator für hyperaktives Verhalten.

SINGEN

Im Landkreis Biberach wird im Rahmen der ESU die Singkompetenz erfasst. Die Kinder werden aufgefordert, ein Lied vorzusingen. Beurteilt wird, ob das Kind ein einfaches Kinderlied notengetreu singen kann, ob es zwar Töne moduliert, aber die Melodie noch nicht wiedergeben kann oder nur einen Sing- oder Sprechton einsetzt.

KAPITEL 1

WIE ENTWICKELN SICH DIE KINDER IM LANDKREIS?

IMPFFEN: STARKE SCHÜTZEN SCHWACHE

Schutzimpfungen gehören zu den wirksamsten vorbeugenden Maßnahmen gegen gefährliche, ansteckende Erkrankungen. 90 Prozent der Eltern legen bei der Einschulungsuntersuchung das Impfbuch ihres Kindes vor. Die Auswertung dieser Impfnachweise ergibt für Tetanus, Diphtherie, Polio und Pertussis erfreulich hohe Impfquoten um 95 Prozent, bei Hepatitis B um 85 Prozent. Bei den Impfungen gegen Pneumokokken (68,1 Prozent), Varizellen (72 Prozent), FSME (7,4 Prozent) und Meningokokken C (83,1 Prozent) hat der Landkreis Biberach gegenüber dem Land Baden-Württemberg noch Aufholbedarf.

Die Impfquote für Masern steigt kontinuierlich an. Sie liegt aber mit 92,2 Prozent im Landkreis Biberach immer noch deutlich unter dem WHO-Ziel von 95 Prozent. Nur wenn 95 Prozent der Kinder geimpft sind, hat das Masernvirus keine Chance, sich in der Bevölkerung auszubreiten. Es gibt Kinder, die aufgrund schwerer Erkrankungen nicht geimpft werden können. Gerade diese Kinder sind darauf angewiesen, dass alle anderen geimpft sind und die Viren nicht zirkulieren können. Man spricht hier von einem Herdenschutz.

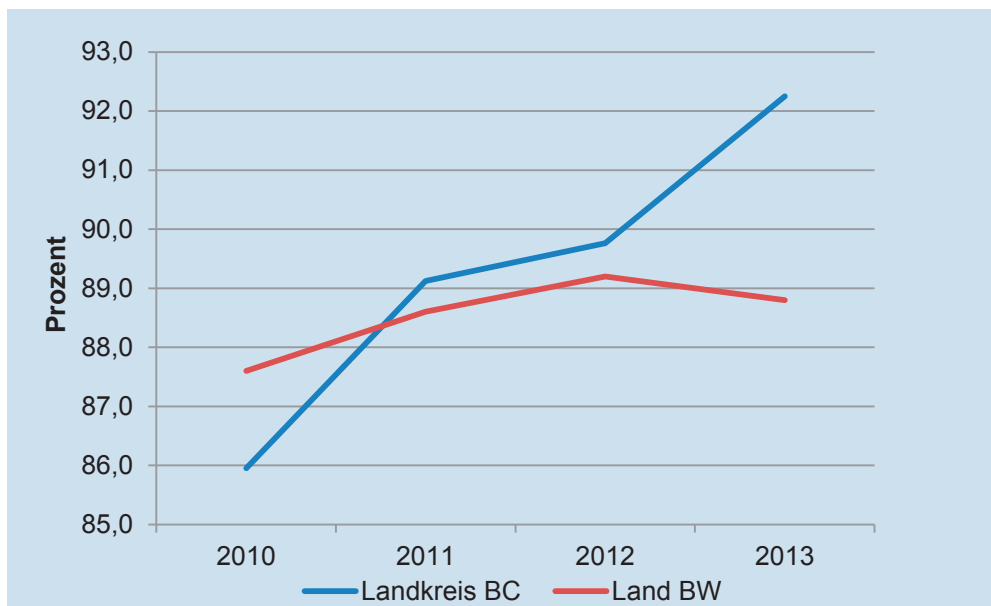


Abbildung 2: Masern, Mumps, Röteln
Vollständig grundimmunisierte Kinder bezogen auf Kinder mit vorgelegtem Impfbuch,
Untersuchungsjahre 2010-2013 im Landkreis Biberach und im Land Baden-Württemberg, in Prozent

INANSPRUCHNAHME VORSORGEUNTERSUCHUNGEN

Eltern stellen ihre Kinder in den ersten beiden Lebensjahren mit hoher Zuverlässigkeit zu den gesetzlich vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen vor. 91,2 Prozent der Kinder erhalten eine Vorsorgeuntersuchung U7a am dritten Geburtstag und 94,6 Prozent eine U8 am vierten Geburtstag. 94 Prozent der Eltern legen bei der Einschulungsuntersuchung das Vorsorgeheft vor.

Die Kinder werden sowohl von Kinderärzten als auch von Hausärzten medizinisch betreut.

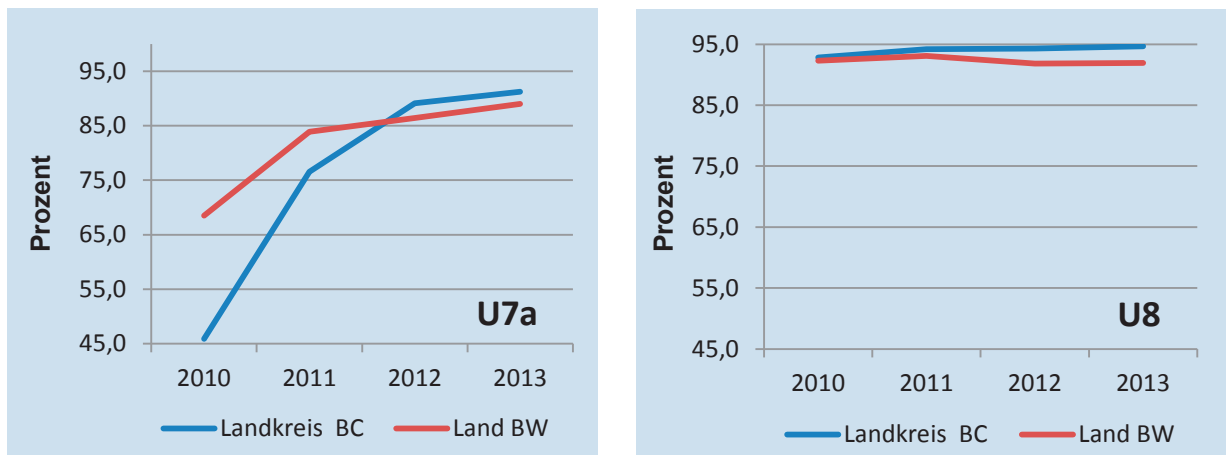
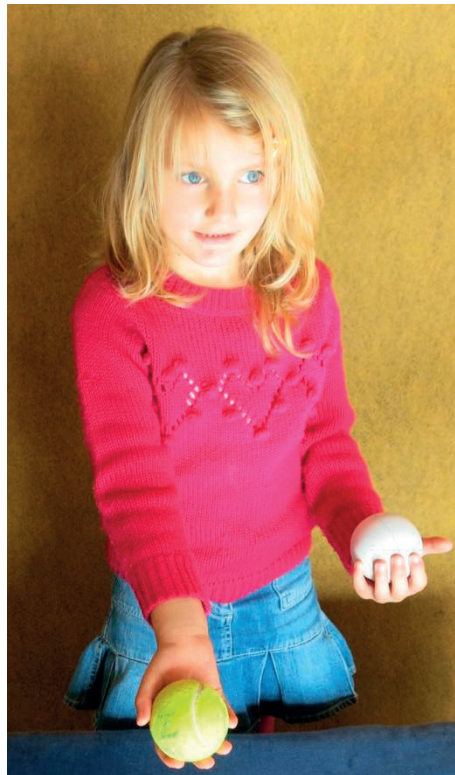


Abbildung 3: Kinder mit Vorsorgeuntersuchung U7a und U8 bezogen auf Kinder mit vorgelegtem Vorsorgeheft, Untersuchungsjahre 2010-2013 im Landkreis Biberach und im Land Baden-Württemberg, in Prozent



SIND UNSERE KINDER ZU DICK?

Übergewicht und Adipositas, als starke Ausprägungsform von Übergewicht, sind ein globales Gesundheitsproblem. Kinder verbringen mehr Zeit vor dem Fernseher oder dem Computer, bewegen sich zu wenig und ernähren sich ungesund. Die durchschnittliche Fernsehzeit eines vier- bis fünfjährigen Kindes im Landkreis Biberach liegt derzeit bei eineinhalb bis zwei Stunden täglich. Ein in der Kindheit und Jugend entwickeltes Übergewicht wird oft ein Leben lang beibehalten und kann mit erheblichen Konsequenzen für die Gesundheitschancen einhergehen. Als Spätfolgen von Adipositas im Kindes- und Jugendalter können Herz-Kreislaufleiden, Schlaganfälle, Diabetes sowie Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems im Erwachsenenalter auftreten. Deshalb kommt der Prävention von starkem Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen eine besondere Schlüsselrolle zu.

Zur Bestimmung von Übergewicht und Adipositas können unterschiedliche Grenzwerte herangezogen werden. Der Body Mass Index ($BMI = \text{Gewicht in kg} / (\text{Größe in m})^2$) hat sich als brauchbares Instrument zur Erfassung von Übergewicht und Adipositas erwiesen. Im Kindes- und Jugendalter wird dieser mit populationsspezifischen Referenzwerten, in Form von alters- und geschlechtsspezifischen Perzentilkurven, bewertet. Die Angaben zu Übergewicht und Adipositas im Rahmen der Einschulungsuntersuchung basieren auf dem Referenzsystem von Kromeyer-Hauschild. Liegt der BMI oberhalb des 90. alters- und geschlechtsspezifischen Perzentils, spricht man von Übergewicht. Der BMI ist also so hoch wie bei den zehn Prozent schwersten Kinder im jeweiligen Jahrgang der Referenzgruppe. Liegt der BMI-Wert oberhalb des 97. Perzentils (also so hoch wie bei den drei Prozent schwersten Kindern), handelt es sich um Adipositas. Bei den Angaben zu Übergewicht sind also die Adipösen mit eingeschlossen.

GEWICHTSENTWICKLUNG ZEITREIHE LANDKREIS BIBERACH

Für den Landkreis Biberach liegen Daten der Untersuchungsjahrgänge von 2009 bis 2014 vor. Hierbei handelt es sich um die Einschulungsjahrgänge 2010 bis 2015.

Tabelle 2: Anzahl der untersuchten Kinder auf Größe und Gewicht, Landkreis Biberach, Einschulungsjahrgänge (ES) 2010-2015 (Untersuchungsjahr 2009-2014)

Anzahl N	Landkreis Biberach
ES 2010	1789
ES 2011	1709
ES 2012	1699
ES 2013	1732
ES 2014	1696
ES 2015	1833

Die Daten der Einschulungsuntersuchungen zeigen, dass sich ein großer Teil der Kinder im Landkreis im normalgewichtigen Bereich befindet.

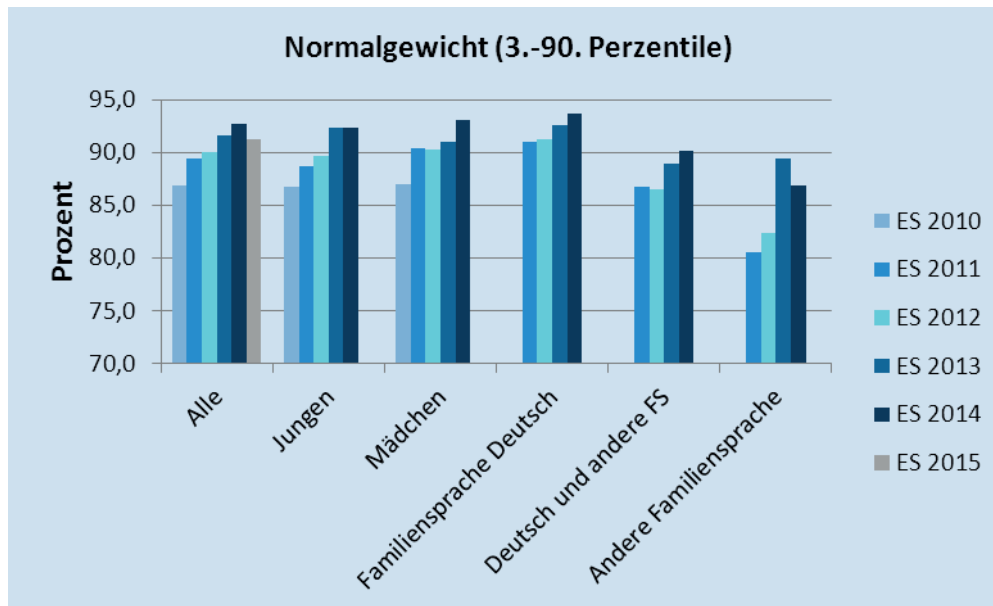


Abbildung 4: Kinder mit Normalgewicht im Landkreis Biberach, in Prozent.
Einschulungsjahrgänge 2010-2015 (Untersuchungsjahre 2009-2014)

Kinder mit Migrationshintergrund sind häufiger übergewichtig. So haben im Einschuljahrgang 2014 9,8 Prozent der Kinder, die Deutsch und eine andere Familiensprache sprechen, Übergewicht. Bei Kindern, die nur eine andere Familiensprache sprechen - meistens ist es die türkische Sprache - sind es sogar 13,1 Prozent.

Eine Erzieherin aus dem Landkreis berichtet: „Bei uns haben nur die Hälfte der Kinder ein angemessenes, gesundes Vesper dabei“

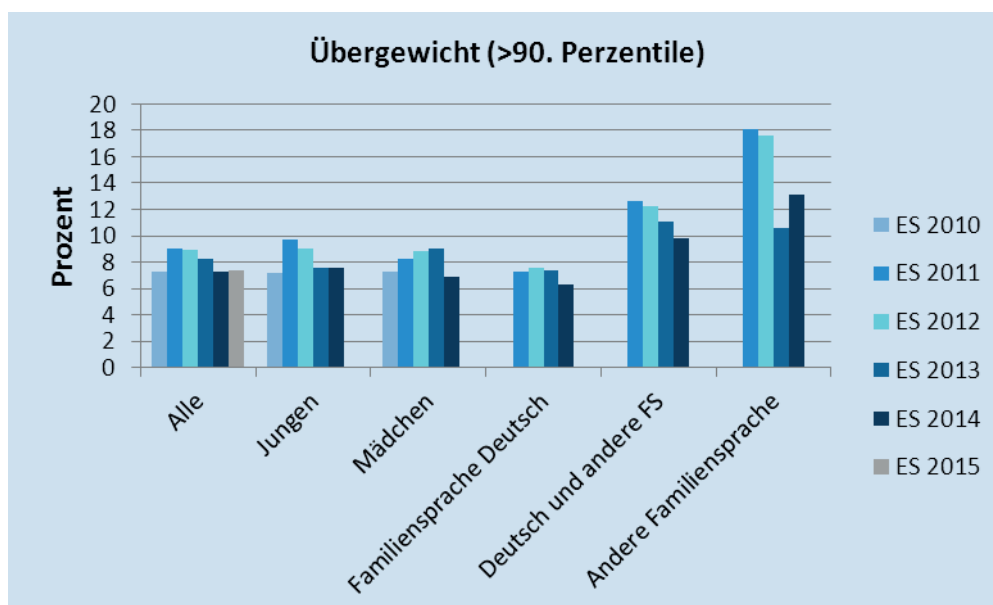


Abbildung 5: Kinder mit Übergewicht im Landkreis Biberach, in Prozent.
Einschulungsjahrgänge 2010-2015 (Untersuchungsjahre 2009-2014)

Bei der Betrachtung der Raten adipöser Kinder zeigt sich noch deutlicher, dass Kinder mit Migrationshintergrund häufiger stark übergewichtig sind. So sind im Einschuljahrgang 2014 4,8 Prozent der Kinder, die Deutsch und andere Familiensprache sprechen, adipös. Bei Kindern, die nur eine andere Familiensprache sprechen - meistens ist es die türkische Sprache - sind es sogar 8,2 Prozent.

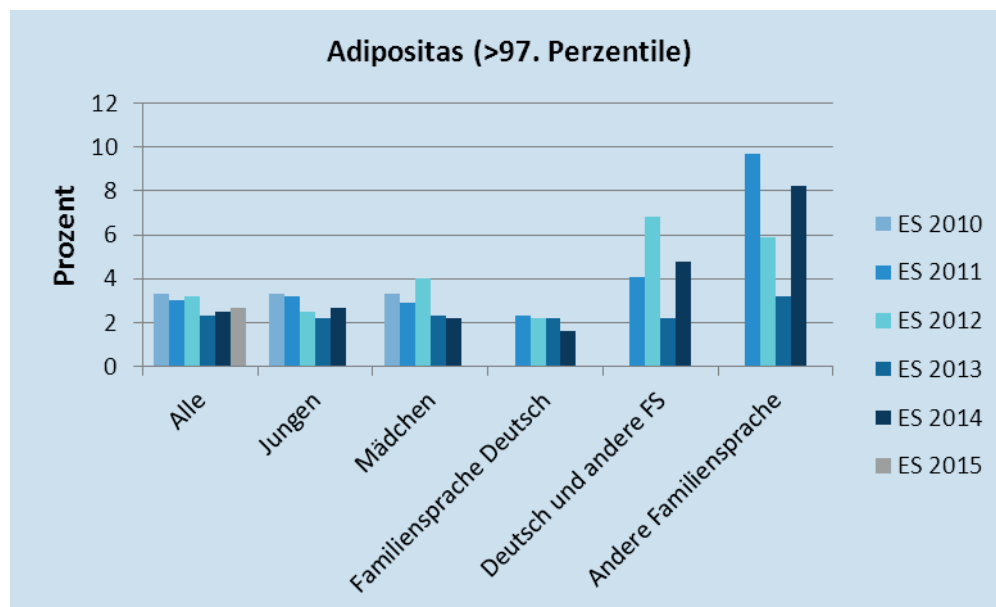


Abbildung 6: Kinder mit Adipositas im Landkreis Biberach, in Prozent.
Einschulungsjahrgänge 2010-2015 (Untersuchungsjahre 2009-2014)

Untergewicht scheint bei Kindern ohne Migrationshintergrund häufiger vorzukommen, wie Abb. 7 zeigt.

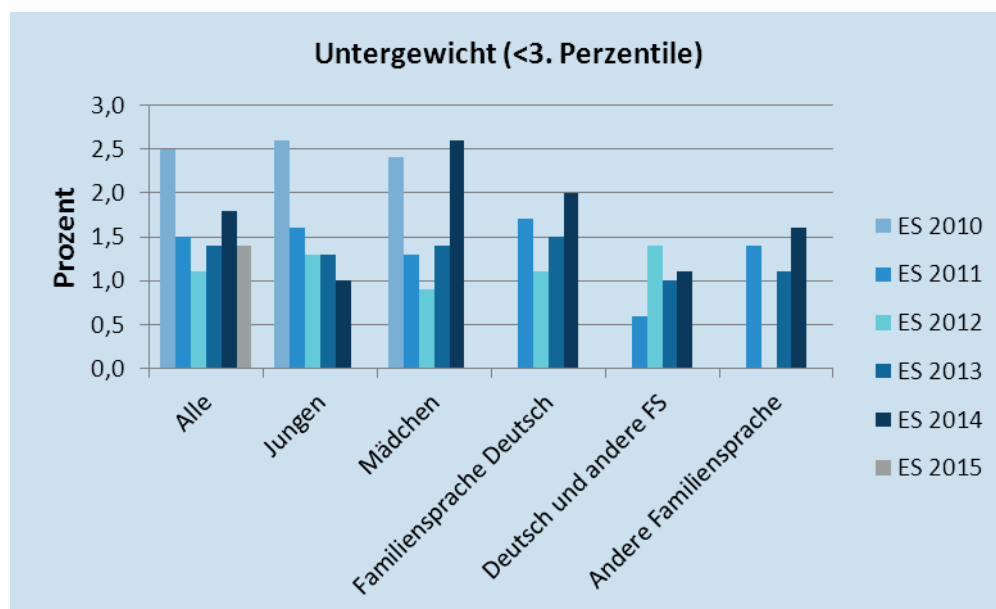


Abbildung 7: Kinder mit Untergewicht im Landkreis Biberach, in Prozent.
Einschulungsjahrgänge 2010-2015 (Untersuchungsjahre 2009-2014)



Untergewicht bei Mädchen: Beginnt das Achten auf die schlanke Linie schon im Kindergarten? Gesunde Kinder sollten keine Diäten einhalten

Die deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt

1. **Vielseitig - aber nicht zu viel**
Abwechslungsreiches Essen schmeckt und ist vollwertig
2. **Wenig Fett und fettreiche Lebensmittel essen,**
denn zu viel Fett macht fett
3. **Würzig, aber nicht salzig**
Kräuter und Gewürze unterstreichen den Eigengeschmack der Speisen
4. **Wenig Süßes**
zu viel süß schadet Zähnen und macht dick,
5. **Reichlich Vollkornprodukte,**
sie liefern wichtige Nähr- und Ballaststoffe
6. **Reichlich Gemüse, Kartoffeln und Obst,**
diese Lebensmittel gehören in den Mittelpunkt der Ernährung:

Fünfmal täglich Obst und Gemüse

7. **Weniger tierisches Eiweiß,**
pflanzliches und tierisches Eiweiß in Kombination ist optimal für den Körper, ein Zuviel an Eiweiß kann der Nierenfunktion auf Dauer mehr schaden als nutzen
 8. **Wasser trinken**
 9. **Öfter kleine Mahlzeiten,**
 10. **Schmackhaft und schonend zubereiten,**
garen Sie kurz, mit wenig Wasser und Fett
-

GEWICHTSENTWICKLUNG

VERGLEICH LANDKREIS BIBERACH- BADEN-WÜRTTEMBERG- DEUTSCHLAND

Für das Land Baden-Württemberg liegen Daten der Einschulungsjahrgänge von 2011 bis 2013 vor, die mit Daten derselben Jahrgänge aus dem Landkreis Biberach verglichen werden. Zusätzlich wird ein Vergleich mit bundesweiten Daten derselben Alterskohorte aus dem Kinder- und Jugendgesundheitssurveys (KiGGS) von 2007 durchgeführt.

Tabelle 3: Anzahl der auf Größe und Gewicht untersuchten Kinder

Anzahl N	Landkreis Biberach	Land Baden-Württemberg	Deutschland
ES 2011	1709	73163	
ES 2012	1699	78210	
ES 2013	1732	76858	
KiGGS-Studie 2007			3836

Kinder aus dem Landkreis Biberach und dem Land Baden-Württemberg sind augenscheinlich häufiger normalgewichtig, als die Kinder in der deutschlandweiten KiGGS Studie, deren Daten allerdings aus dem Jahr 2007 stammen

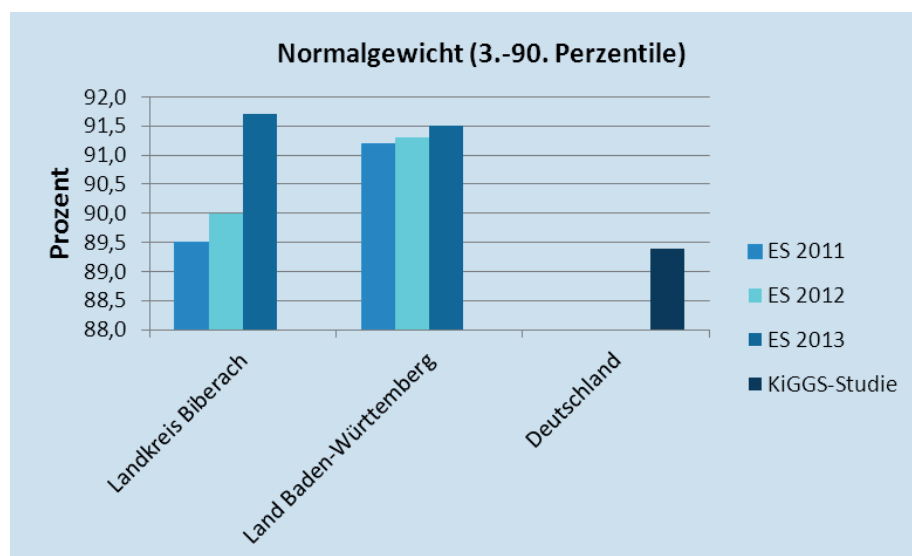


Abbildung 8: Vergleich Kinder mit Normalgewicht Landkreis – Land – Bund, in Prozent. Einschulungsjahrgänge 2011-2013 (Untersuchungsjahre 2010-2012) und Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitssurveys (KiGGS)

Übergewicht und Adipositas treten im jungen Kindesalter noch nicht so häufig auf wie im späteren Kindes- und Jugendalter.

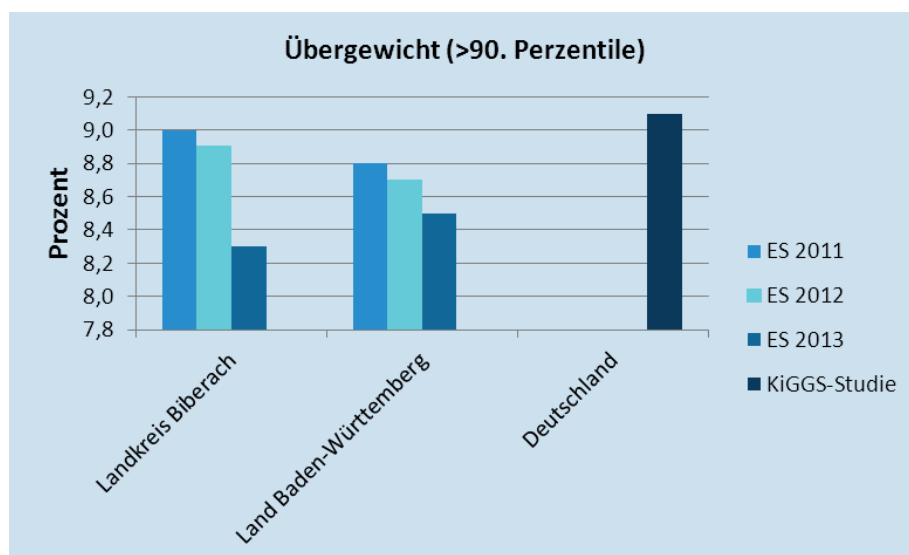


Abbildung 9: Vergleich Kinder mit Übergewicht Landkreis – Land – Bund, in Prozent.
Einschulungsjahrgänge 2011-2013 (Untersuchungsjahre 2010-2012)
und Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys (KiGGS)

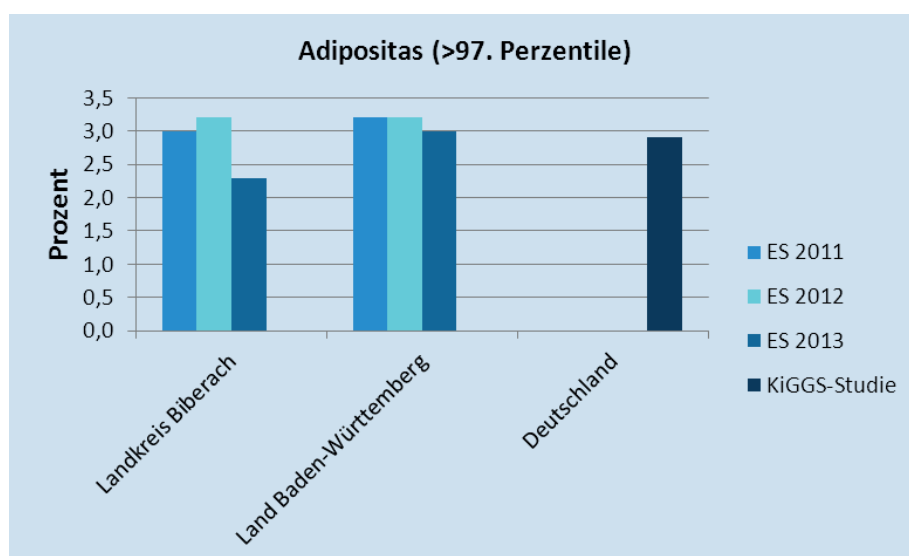


Abbildung 10: Vergleich Kinder mit Adipositas Landkreis – Land – Bund, in Prozent.
Einschulungsjahrgänge 2011-2013
(Untersuchungsjahre 2010-2012)
und Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys (KiGGS)

Dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) zufolge sind 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland im Alter von 3 bis 17 Jahren übergewichtig. 6,3 Prozent aller Kinder sind adipös. Hochgerechnet auf Deutschland, entspricht dies einer Zahl von ca. 1,9 Millionen übergewichtigen Kindern und Jugendlichen, davon ca. 800.000 Adipösen.

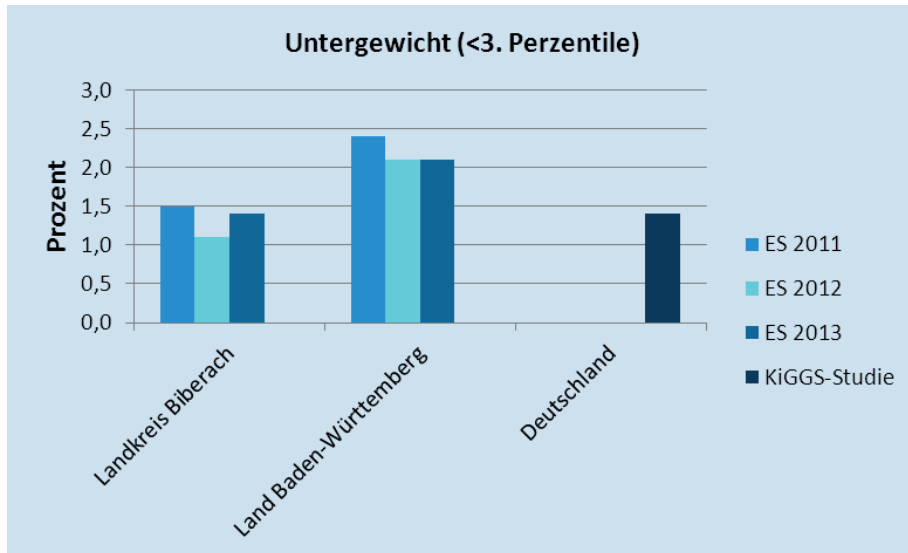


Abbildung 11: Vergleich Kinder mit Untergewicht Landkreis – Land – Bund, in Prozent. Einschulungsjahrgänge 2011 – 2013 (Untersuchungsjahr 2010-2012) und Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS)

In Brennpunktschulen, so das Ergebnis einer Pilotstudie im Landkreis, sind Jugendliche zu häufig übergewichtig.

Die eingangs gestellte Frage „Sind unsere Kinder zu dick?“ muss differenziert beantwortet werden. Im jungen Kindesalter sind Übergewicht und Adipositas nur bei Kindern mit Migrationshintergrund häufiger als erwartet zu beobachten.



SCHULISCHE VORLÄUFERFERTIGKEITEN

ZEITREIHE LANDKREIS BIBERACH

Im Folgenden wird ein Überblick über Daten zu schulischen Vorläuferfertigkeiten gegeben, die im Rahmen der Einschulungsuntersuchung bei ca. 1800 Kindern pro Jahr, zwischen 2010-2013, im Landkreis Biberach erhoben wurden. Hierbei handelt es sich um die Einschulungsjahrgänge (ES) 2011-2014. Die Untersuchungsmethoden und die verwendeten Indikatoren wurden in der Einleitung dargestellt. (s. Seite 4-6).

Tabelle 4: Übersicht Prüfaufgaben als Indikatoren für Entwicklungsbereiche

Prüfaufgabe	Abkürzung	Indikator für Entwicklungsbereich
Nachsprechen Sätze	NS	grammatische Kompetenz
Wiedergabe von Zahlenfolgen	WZ	auditive Merkspanne
Nachsprechen Kunstwörter	NK	auditiv-phonologische Fähigkeiten
Überprüfung der spontanen Mengenerfassung	Mengen	frühe Mathematik
Differenzierungsprobe nach Breuer und Weuffen	DP0 und DP1	visuelle Wahrnehmung und Visuomotorik
Einbeinhüpfen.	Hüpfen	Grobmotorik
Hinweise auf hyperaktives Verhalten Verhaltensscreening Strength and Difficulties	Hyperaktivität	Hyperaktivität (grenzwertig oder auffällig)
Vorsingen eines Kinderliedes	Singen	Singkompetenz

Betrachtet man die Ergebnisse der Prüfaufgaben der Basisuntersuchung, so zeigt sich, dass die Kinder im Landkreis Biberach fitter werden. So ergeben sich in den Entwicklungsbereichen Sprache (geprüft mit Nachsprechen Sätze, Wiedergabe von Zahlenfolgen, Nachsprechen Kunstwörter), für frühe Mathematik (spontane Mengenerfassung) sowie im Entwicklungsbereich visuelle Wahrnehmung und Visuomotorik (DP1) im Laufe der letzten vier Einschulungsjahrgänge signifikante Verbesserungen der Mittelwerte (Konfidenzniveau 95 Prozent).

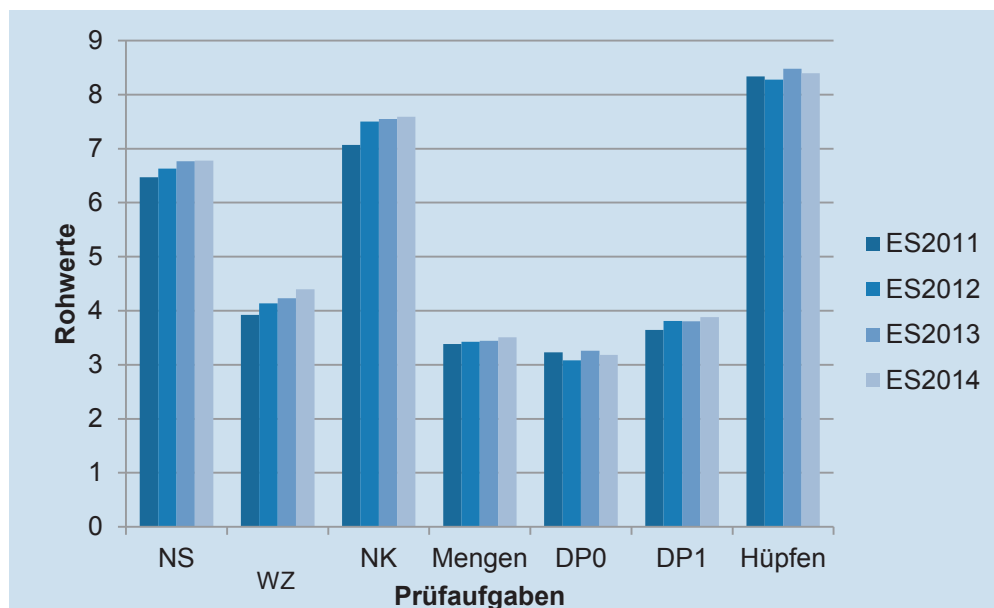


Abbildung 12: Mittelwerte in einzelnen Prüfaufgaben im LK BC

Einschulungsjahrgänge 2011-2014 (Untersuchungsjahr 2010-2013), NS Nachsprechen Sätze, WZ Wiedergabe von Zahlenfolgen, NK Nachsprechen Kunstwörter, spontane Mengenerfassung, DP0 und DP1 Differenzierungsprobe nach Breuer und Weuffen, Einbeinhüpfen rechts. N= 1800 Kinder pro Jahrgang, weitere Erläuterungen siehe Tabelle 4.

Vergleicht man diese Leistungsverbesserungen mit dem natürlichen Leistungszuwachs eines Kindes im vorletzten Kindergartenjahr, so ergibt sich ein Maß, das abschätzt, um wieviel Entwicklungsmonate die Kinder in den vier Jahren vorangekommen sind. Dieses Effektmaß beträgt für Sprache und Visuomotorik (nur DP1) ein viertel bis ein halbes Jahr, für frühe Mathematik ein bis zwei Monate.

Betrachtet man die Veränderungen im Bereich des Sprachförderbedarfes, den der Schularzt in der Zusammenschau aller Befunde und Begleitumstände feststellt, dann zeigt sich das gleiche Bild. Der Anteil der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf geht zurück.

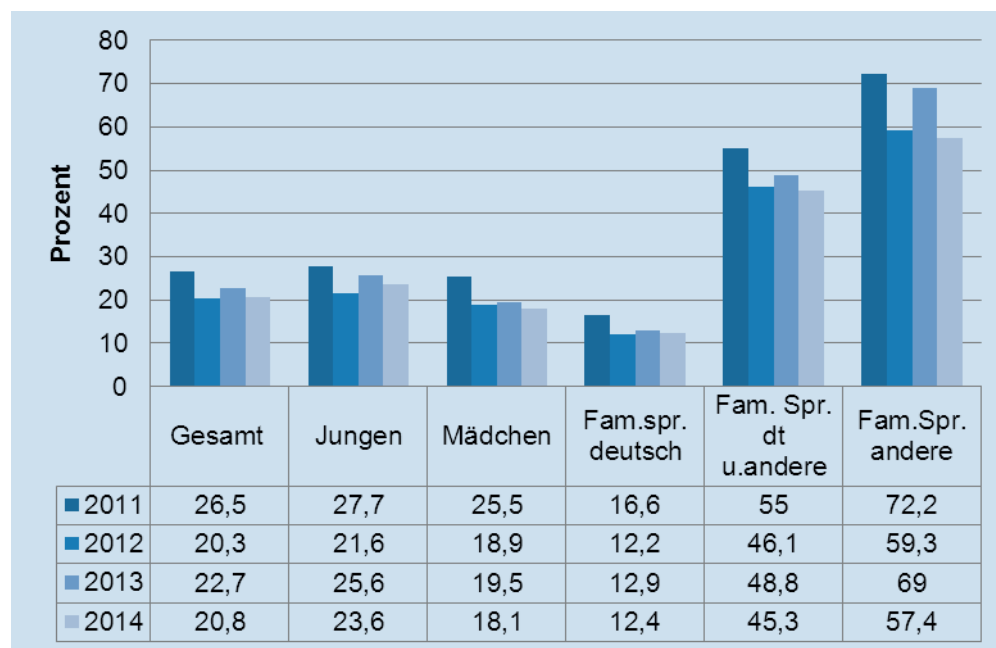


Abbildung 13: Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf

Einschulungsjahrgänge 2011-2014 (Untersuchungsjahr 2010-2013) im Landkreis Biberach, in Prozent



Zum Zeitpunkt der Berichterstellung lagen allerdings schon erste Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen des Einschulungsjahrgangs 2015 vor. Diese Kinder repräsentieren die im Schuljahr 2013/14 untersuchte Kohorte, die nach Beendigung der Sprachförderung durch die Bruno-Frey-Stiftung gefördert wurde. Diese Kinder erfuhren andere Sprachförderbedingungen, mit einer größeren Anzahl von Förderkindern pro Gruppe (im Mittel 8,4 Kinder pro Gruppe, vorher 5 Kinder pro Gruppe). 23 der 107 Sprachfördergruppen führten das Konzept Singen-Bewegen-Sprechen (SBS) durch. Kinder in diesen Gruppen erfuhren nur einmal in der Woche 45 Minuten sprachliche Förderung in Kombination mit Musik und Bewegung. Die SBS-Förderkräfte sind Lehrkräfte der Musikschulen, die einmal pro Woche in den Kindergarten kommen. Diese SBS-Fördergruppen können bis zu 20 sprachauffällige und sprachunauffällige Kinder umfassen. (Weitere Informationen zu SBS S. 44)

Obwohl der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund im Wesentlichen unverändert geblieben ist, hat der Sprachförderbedarf wieder zugenommen.

Tabelle 5: Kinder, die mit einer anderen oder deutsch und einer anderen Sprache aufwachsen, Einschulungsjahrgänge ES 2011-2015 im Landkreis Biberach, in Prozent

	Familiensprache andere oder deutsch und andere
2011	25,1
2012	22,1
2013	23,9
2014	24,5
2015	23,3

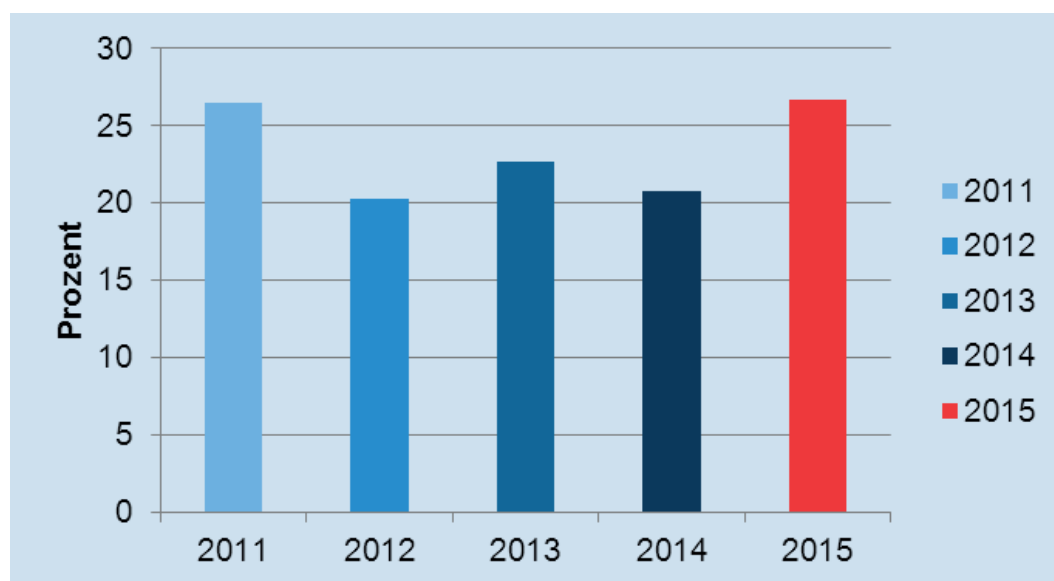


Abbildung 14: intensiver Sprachförderbedarf aller Kinder

Einschulungsjahrgänge 2011-2014 (Untersuchungsjahr 2010-2013) im Landkreis Biberach, in Prozent

In einer Analyse der Daten des Einschulungsjahrgangs 2014 zeigen sich weitere Details.

1. Kinder, die mit anderen Sprachen aufwachsen haben ein fast dreifach erhöhtes Risiko, in der deutschen Satzbildung aufzufallen. Sie haben ein fast doppelt so hohes Risiko, in der frühen Mathematik auffällig zu werden. Sie erreichen jedoch in der Überprüfung der Merkspanne und der phonologischen und auditiven Fähigkeiten genauso häufig den Normbereich wie muttersprachlich deutsche Kinder. Sie zeigen sogar ein geringeres Entwicklungsrisiko im Bereich der Visuomotorik und Hyperaktivität (Abb. 15).
2. Ein höherer Sozialstatus der Eltern ist in allen Entwicklungsbereichen, mit Ausnahme der Grobmotorik mit einem geringeren Risiko aufzufallen, verbunden. Dieser Zusammenhang ist im Landkreis stärker als in den Landesdaten Baden-Württemberg. Das heißt, das familiäre Umfeld prägt ein Kind im Landkreis besonders stark.
3. Jungen werden in vielen Entwicklungsbereichen häufiger auffällig. Sie fallen im Landkreis Biberach auch häufiger auf, als im aktuellen Bildungsbericht Deutschland beschrieben (Abb. 16).

Was ist eine Odds ratio?

Eine Odds Ratio (OR) zeigt, wie hoch die Chance für das Auftreten eines Ereignisses ist, hier z.B. das Ereignis „auffällige grammatische Kompetenz“. Je höher die Odds Ratio, desto höher das Risiko, im betreffenden Entwicklungsbereich auffällig zu werden. Eine Odds Ratio unter 1,0 weist auf einen möglichen protektiven Effekt eines Faktors hin, z.B. ein höherer Bildungsstand der Mutter.

Tabelle 6: Zusammenhang zwischen Fördermaßnahmen und Ergebnissen des Entwicklungsscreenings der in der Einschulungsuntersuchung. Odds Ratio mit [95 Prozent-Konfidenzintervall].

Entwicklungsbereich	Grammatische Kompetenz	Auditive Merkspanne	Auditiv-phonol. Kompetenz	Frühe Mathematik	Vis. Wahrnehmung und Visuomotorik	Grobmotorik	Hyperaktivität	Singen
Indikator	HASE NS	HASE WZ	HASE NK	Mengen-erfassung	DP0 und DP1	Einbein-hüpfen	SDQ grenzwertig o, auffällig	Lied
Familiensprache Nichtdeutsch vs deutsch	2,78 [2,15-3,59]	nicht signif.	nicht signif.	1,87 [1,39-2,50]	0,52 [0,36-0,77]	nicht signif.	0,51 [0,34-0,78]	1,82 [1,41-2,36]
Sozialstatus Eltern höher vs niedriger	0,28 [0,21-0,37]	0,36 [0,26-0,49]	0,39 [0,30-0,52]	0,41 [0,31-0,56]	0,51 [0,36-0,71]	nicht signif.	0,63 [0,47-0,84]	0,37 [0,28-0,48]
Geschlecht Jungen vs Mädchen	1,29 [1,02-1,63]	1,47 [1,12-1,93]	nicht signif.	1,73 [1,33-2,24]	nicht signif.	2,13 [1,61-2,82]	3,20 [2,11-4,86]	1,81 [1,43-2,29]



Abbildung 15: Zusammenhang von Migrationshintergrund und Entwicklungsauffälligkeiten

Abb. 15 zeigt, dass Kinder mit Migrationshintergrund im Bereich des Verhaltens und im Bereich Visuomotorik, d.h. erstes Zeichnen und Hand-Augekoordination, weniger häufig auffallen als Kinder ohne Migrationshintergrund. Hierbei wurden Kinder mit gleichem Sozialstatus der Herkunftsfamilie verglichen.



In einer Studie an Einschulungsdaten -auf Landesebene- fand Frau Dr. Monika Spannenkrebs einen protektiven Effekt bzgl. notwendiger Sprachförderung bei höherer mütterlicher Schulbildung (OR 0,8).

Spannenkrebs M, Crispin A., Krämer D. Die neue Einschulungsuntersuchung in Baden-Württemberg: Welche Determinanten beeinflussen die schulärztliche Gesamtbewertung „intensiver pädagogischer Förderbedarf“ im kindlichen Entwicklungsfeld Sprache? Das Gesundheitswesen. 2013; 75 (12)

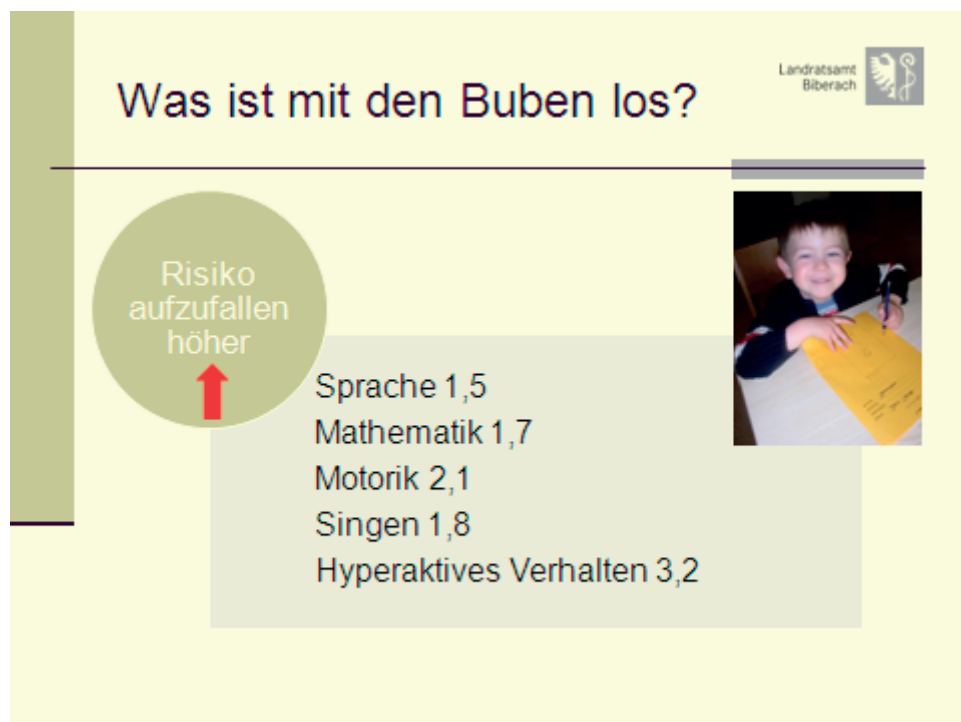


Abbildung 16: Zusammenhang von Geschlecht und Entwicklungsauffälligkeiten

Abb. 16 zeigt, dass Jungen in allen Bereichen häufiger auffallen als Mädchen.



Jungen und Mädchen:

Im Bildungsbericht Deutschland 2014 (Nationales Bildungspanel) fanden sich bei 2996 Kindern keine Unterschiede in den Wortschatz- und Grammatikkompetenzen, trotzdem wiesen Jungen häufiger einen Sprachförderbedarf auf als Mädchen

Wenn Väter in die Erziehung und Betreuung ihres Kindes involviert sind, dann steigt der IQ des Kindes um 4 Prozentpunkte. Zoritch B, Roberts I, Oakley A. Day care for pre-school children. Cochrane Database Syst Rev. 2000;3.

SCHULISCHE VORLÄUFERFERTIGKEITEN

VERGLEICH LANDKREIS BIBERACH – LAND BADEN-WÜRTTEMBERG

In diesem Abschnitt werden Daten der Kinder aus dem Landkreis Biberach mit denen des Landes Baden-Württemberg verglichen. Für das Land liegen für die Einschuljahrgänge 2011-2013 (untersucht in den Jahren 2010 bis 2012) aggregierte Daten mit 80 000 Kindern pro Jahrgang vor. Im Gegensatz zu den Mittelwertsvergleichen, wie im vorigen Abschnitt erfolgt, werden nun die Anteile der unauffälligen Kinder dargestellt.

Im Bereich Sprachentwicklung findet man bei Kindern aus dem Landkreis Biberach Hinweise auf Leistungsverbesserungen, ausgehend von Werten unter, hin zu Werten über den Landesvergleichswerten. Ein Viertel der Kinder im Landkreis Biberach erhält Sprachförderung in der Kleingruppe, im Land Baden-Württemberg nur jedes zehnte Kind. Ein Viertel der Kinder im Landkreis Biberach wächst mit einer nichtdeutschen Familiensprache auf, im Land ein Drittel aller Kinder.

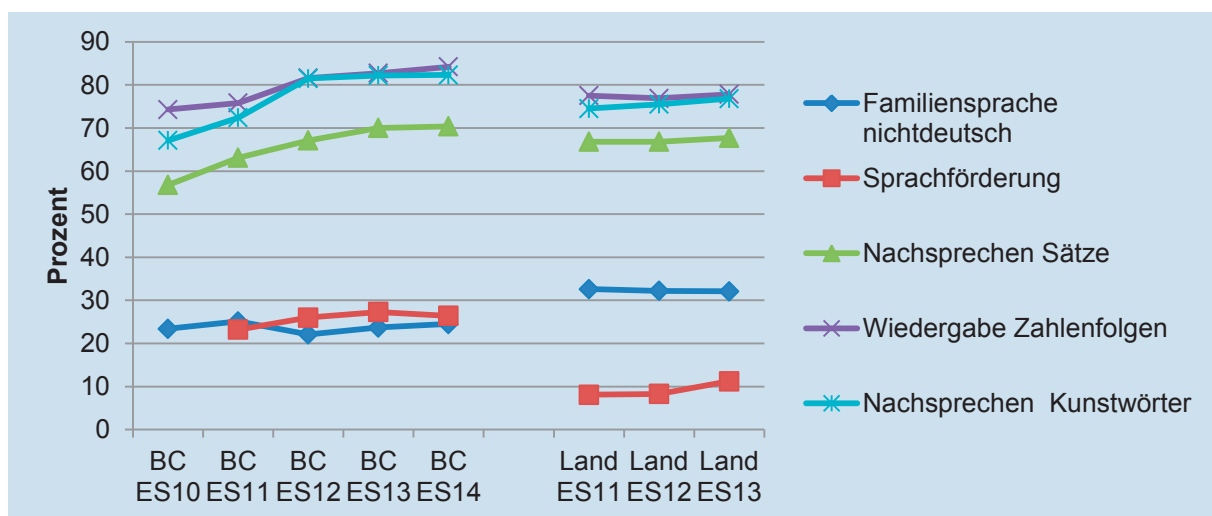


Abbildung 17: Sprachentwicklung, Vergleich Landkreis Biberach - Land Baden-Württemberg

Einschulungsjahrgänge ES 2010-2013, Untersuchungsjahr 2010-2013, in Prozent

Sprachförderung in der Kleingruppe und Familiensprache

Anteil unauffälliger Kinder in den Prüfaufgaben HASE NS, WZ, NK, dargestellt für fünf- bis fünfteinhalbjährige Kinder.

Pro Jahrgang im Landkreis Biberach um 1800 Kinder, im Land Baden-Württemberg um 80 000 Kinder

Schaut man sich die Ergebnisse des Sprachscreenings genauer an, so ergeben sich weitere Unterschiede zwischen Landkreis Biberach und Land: In der Hörwahrnehmung zeigen sich die Biberacher Kinder als besonders leistungsstark. Höchstpunktwerte (9-10 von 10 Punkten) im Nachsprechen von Kunstwörtern werden im Landkreis Biberach von 45 Prozent, im Land nur von 32 Prozent der Kinder erreicht.

In den Entwicklungsbereichen frühe Mathematik und Hyperaktivität zeigen sich im Landkreis Biberach ebenfalls Hinweise auf Verbesserungen. Im Bereich visuelle Wahrnehmung und Visuomotorik sind im Landkreis Biberach augenscheinlich weniger Kinder unauffällig als im Land. Umgekehrt verhält es sich im Bereich Grobmotorik. Hier sind 80 Prozent der Kinder aus dem Landkreis unauffällig und nur 70 Prozent der Kinder im Land.

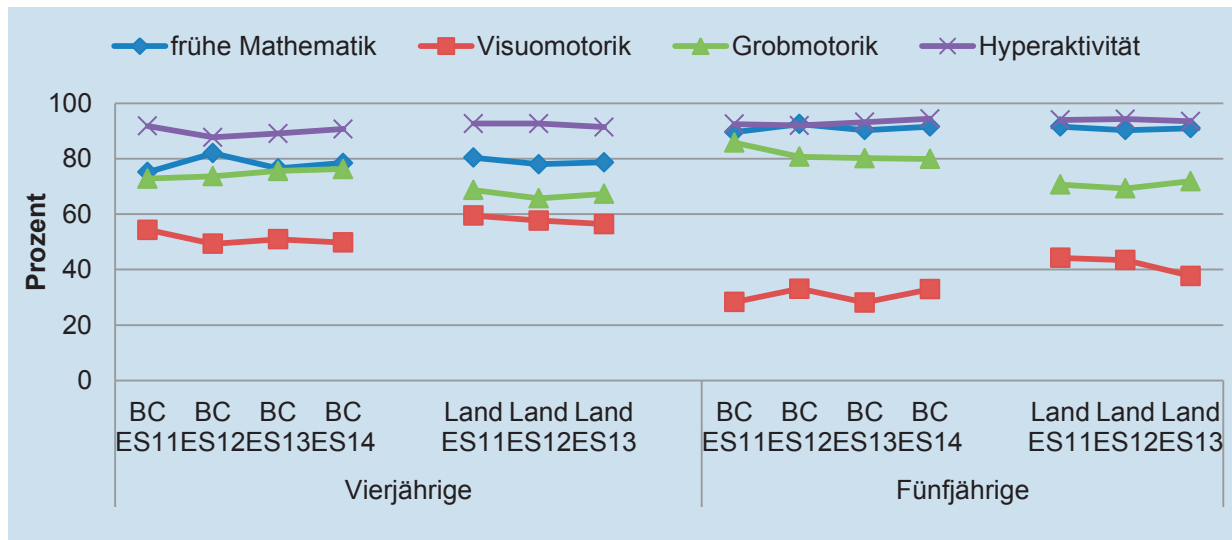


Abbildung 18: Nichtsprachliche Entwicklungsbereiche, Vergleich Landkreis Biberach - Land Baden-Württemberg

Einschulungsjahrgänge 2011-2013, Untersuchungsjahr 2010-2013, in Prozent Anteil unauffälliger Kinder, dargestellt für vier- und fünfjährige Kinder.

Pro Jahrgang im Landkreis Biberach um 1800 Kinder, im Land Baden-Württemberg um 80 000 Kinder



WIE GEHT ES DEN FAMILIEN?

In der Einschulungsuntersuchung wird nach elterlichen Daten zu Bildung und Berufstätigkeit gefragt. 80 Prozent der Eltern sind bereit, hierzu Angaben zu machen. Der Bildungsweg der Eltern, insbesondere der Mutter hat für das Kind eine wichtige Bedeutung. Über zwei Drittel der Mütter und Väter im Landkreis verfügen über einen mittleren oder höheren Bildungsabschluss. In Zukunft wird der schulische Bildungsstand der Eltern, insbesondere der Mütter weiter steigen, wie Tab. 7b zeigt.

Wenn das Kind das vorletzte Kindergartenjahr erreicht hat sind im Landkreis Biberach bereits wieder über die Hälfte der Mütter berufstätig. Die Tendenz ist steigend, von 47,6 Prozent (ES 2011) auf 55,4 Prozent (ES 2014). 8 Prozent der Mütter arbeiten in Vollzeit.

Väter engagieren sich beruflich meist in Vollzeit. Nur 1 Prozent der Väter bezeichnen sich als Hausmann und nur 2,5 Prozent arbeiten in Teilzeit.



In der schulärztlichen Beratung spielt das Thema sich Zeit für einander nehmen für gemeinsame Mahlzeiten, fürs Vorlesen, Spaziergehen, gemeinsames Tun eine große Rolle. Auch die Themen Kinder nicht überfordern, Geduld haben, sie nicht mit Terminen überfrachten werden häufiger besprochen.

SCHULABSCHLUSS ELTERN

Tabelle 7a: Schulabschluss der Eltern ES 2011-ES 2014 bezogen auf ausgefüllte Fragebögen, in Prozent

Einschulungsjahrgänge 2011-2014 (Untersuchungsjahr 2010-2013) im Landkreis Biberach , in Prozent

		N	ausge- füllte Eltern- fragebö- gen	Kein Ab- schluss oder anderer	Förder- schul- ab- schluss	Haupt- schul- ab- schluss	Real- Schul- ab- schluss	Abitur	Keine Anga- be
Mutter	ES2011	1832	1669	1,2	0,4	19,8	45,5	22,5	10,6
	ES2012	1789	1637	0,7	0,1	20	44,1	22,4	12,6
	ES2013	1741	1666	0,5	0,4	18,2	45,4	24,8	10,6
	ES2014	1786	1643	2,5	0,3	27,2	25,7	28,0	16,3
Vater	ES2011	1832	1669	0,7	0,4	29,6	28,3	25,3	15,7
	ES2012	1789	1637	0,7	0,4	29,6	28,3	25,3	15,7
	ES2013	1741	1666	0,8	0,1	30,1	24,8	30,6	13,6
	ES2014	1786	1643	1,4	0,1	17,6	41,7	26,1	13,1

Tabelle 7b Schulabgänger aktuell, weiblich Baden-Württemberg und Landkreis Biberach, in Prozent

	Ohne Hauptschulab- schluss	Hauptschulab- schluss	Mittlerer Abschluss	Fachhoch- schulreife oder Abitur
Land BW 2012/13	3	14	41	42
Landkreis Biberach 2011/12	2	17	38	43

BERUFSTÄTIGKEIT ELTERN

Tabelle 8: Berufstätigkeit der Eltern ES 2011-ES 2014 bezogen auf ausgefüllte Fragebögen, in Prozent

Einschulungsjahrgänge 2011-2014 (Untersuchungsjahr 2010-2013) im Landkreis Biberach , in Prozent

		N	Ausgefüllte Fragebögen	Teilzeit	Vollzeit	Hausfrau/ Haus- mann	ande- res	Keine Angabe
Mutter	ES2011	1832	1669	39,4	8,2	41,6		10,8
	ES2012	1789	1637	41,4	8,2	38,8		11,7
	ES2013	1741	1666	43,2	10,1	37		9,7
	ES2014	1786	1643	47,8	7,6	29	3,5	12,2
Vater	ES2011	1832	1669	2,5	82,3	3,7		11,8
	ES2012	1789	1637	2,4	82,2	1,5		13,8
	ES2013	1741	1666	2,0	84,6	1,7		11,7
	ES2014	1786	1643	2,6	80,5	0,5	1,7	14,7

FAZIT 1

Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 2010 bis 2014 zeigen viele erfreuliche Entwicklungen. Die Impfraten verbessern sich kontinuierlich. Die Vorsorgeuntersuchungen nehmen zu. Die Masernimpfrate liegt mit 92,2 Prozent noch zu niedrig. Nur wenn 95 Prozent der Kinder geimpft sind, können sich Masernviren nicht mehr ausbreiten.

Der kindliche Entwicklungsstand hat sich im Landkreis Biberach in den Bereichen Sprache, Mathematik und Visuomotorik zwischen 2010 und 2013 signifikant verbessert. Die Zahl der sprachförderbedürftigen Vorschulkinder nimmt kontinuierlich ab. Allerdings zeigt sich im Einschulungsjahrgang 2015 wieder ein Anstieg der Sprachförderbedürftigen, den es zu beobachten gilt.

Die Entwicklungsfortschritte der Kinder entsprechen im Bereich Sprache drei bis sechs Entwicklungsmonaten eines vier-bis fünfjährigen Kindes und im Bereich Mathematik und Visuomotorik ein bis zwei Entwicklungsmonaten. Der Einfluss des Sozialstatus ist in allen Bereichen bis auf Grobmotorik hoch (höherer Sozialstatus OR 0,28 -0,6). Jungen fallen in fast allen Bereichen häufiger auf (OR 1,29-3,2). Kinder mit Migrationshintergrund zeigen vermehrten Unterstützungsbedarf beim Erlernen der deutschen Sprache und in der frühen Mathematik.

Sowohl im landesweiten als auch im bundesweiten Vergleich hat der Landkreis Biberach einen höheren Anteil an normalgewichtigen Kindern und einen geringeren Anteil an übergewichtigen, adipösen und untergewichtigen Kindern. Übergewicht und Adipositas findet sich häufiger bei Kindern, die eine nichtdeutsche Familiensprache sprechen. Hier bedarf es einer zielgruppenorientierten Aufklärung über gesundes Ernährungs- und Bewegungsverhalten.



Gedeihen die Kinder in allen Regionen des Landkreises gut?

Erstmals werden die Daten, die im Untersuchungsjahr 2013 (Einschulungsjahrgang 2014) erhoben wurden, für unterschiedliche Raumschaften im Landkreis Biberach vergleichend betrachtet.

Gemeinsam mit dem Amt für Bildung des Landratsamtes und dem Schulamt wurden fünf Raumschaften festgelegt, die bewährte regionale Netzwerke im Bereich von Bildung und Administration berücksichtigen. Kinder wurden nach der Postleitzahl ihres Wohnortes der jeweiligen Raumschaft zugeordnet.

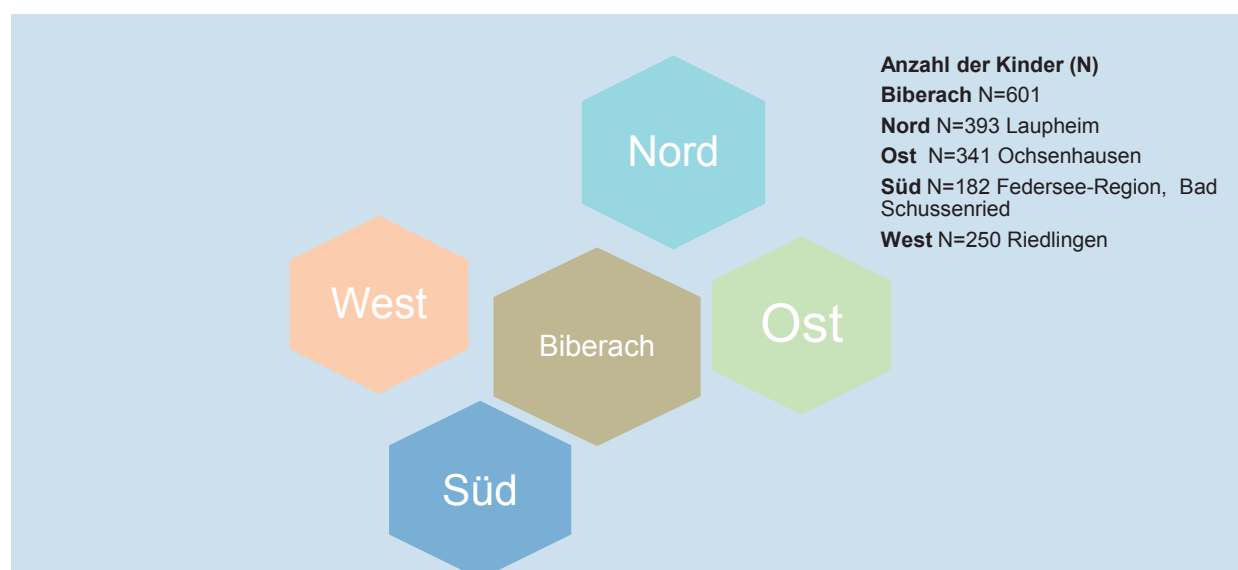


Abbildung 19: Überblick über die fünf festgelegten Raumschaften im Landkreis Biberach

Tabelle 9: Zuordnung der Kommune zu den Raumschaften

West	Süd	Biberach	Nord	Ost
Riedlingen	Federsee-Region Bad Schussenried	Biberach	Laupheim	Ochsenhausen Illertal
Langenenslingen	Betzenweiler	Schemmerhofen	Laupheim	Gutenzell-Hürbel
Riedlingen	Dürmentingen	Attenweiler	Achstetten	Kirchberg
Unlingen	Alleshausen	Warthausen	Burgrieden	Dettingen an der Iller
Uttenweiler	Seekirch	Maselheim	Mietingen	Erolzheim
Altheim	Moosburg	Biberach	Schwendi	Ochsenhausen
Ertingen	Tiefenbach	Mittelbiberach	Wain	Kirchdorf an der Iller
	Kanzach	Ummendorf		Erlenmoos
	Oggelshausen	Hochdorf		Berkheim
	Dürnau	Eberhardzell		Steinhausen an der Rottum
	Bad Buchau			Tannheim
	Allmannsweiler			Rot an der Rot
	Bad Schussenried			
	Ingoldingen			

SPRACHENTWICKLUNG

Während im Bereich Ost 20,5 Prozent der Kinder mit einer nichtdeutschen Familiensprache aufwachsen sind es im Bereich West 28,8 Prozent der Kinder.

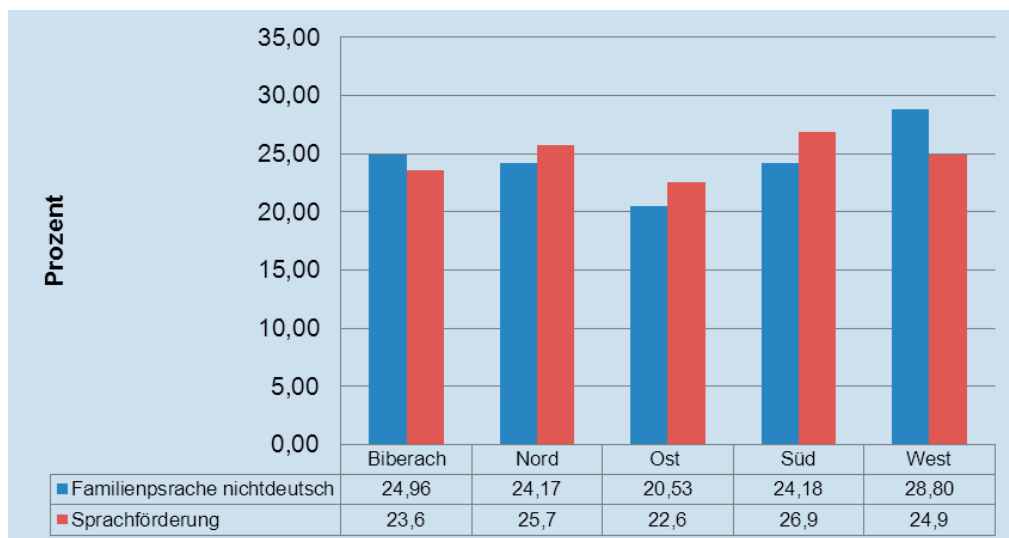


Abbildung 20: Kinder, die mit einer nichtdeutschen Sprache aufwachsen und Sprachförderquoten, Einschulungsjahrgang 2014, in Prozent

Sprachauffällige Kinder werden bereits im mittleren Kindergartenjahr in vielen Einrichtungen in der Kleingruppe gefördert. Es zeigen sich Unterschiede in der Förderaktivität zwischen den Regionen. In der Raumschaft Süd erhalten weniger Kinder, die eine nichtdeutsche Familiensprache sprechen, eine Sprachförderung als in den anderen Raumschaften.

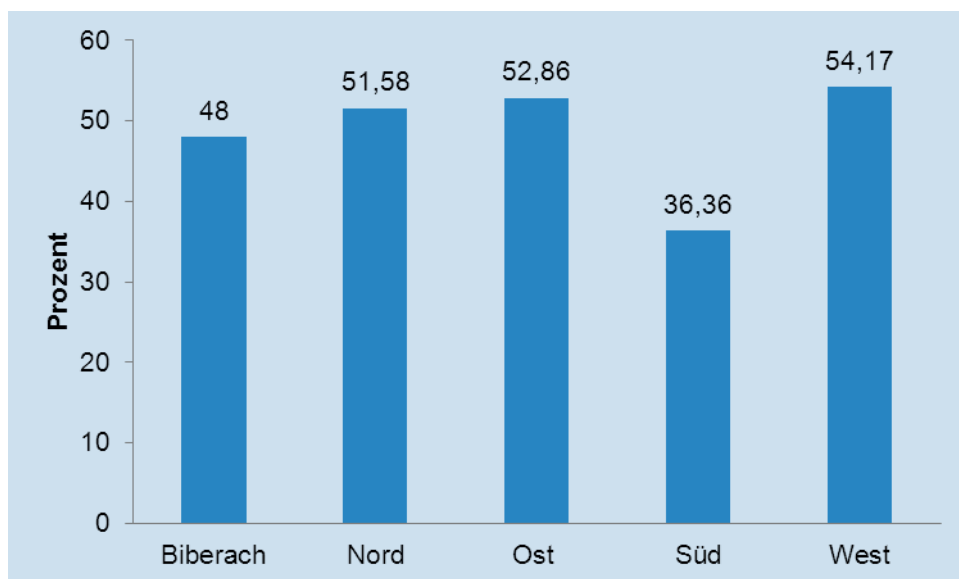


Abbildung 21: Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache, die Sprachförderung erhalten

Einschulungsjahrgang 2014 Untersuchungsjahr 2013 im Landkreis Biberach, in Prozent

Die Herkunftsfamilie hat großen Einfluss auf den Entwicklungsstand des Kindes, ebenso das Alter des Kindes und eine Mehrsprachigkeit. Berücksichtigt man diese Faktoren, ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede in den Entwicklungsprofilen der Kinder zwischen den Raumschaften.

Betrachtet man mehrsprachige Kinder, dann haben diese in der Raumschaft Süd das höchste Risiko im Sprachscreening aufzufallen. Wie weiter oben berichtet, werden in dieser Raumschaft vergleichsweise weniger mehrsprachige Kinder intensiv sprachgefördert (Tab.10).

Tabelle 10: Logistisches Modell, das den soziodemographischen Hintergrund und Alter, Geschlecht und Art der Fördermodelle berücksichtigt, 95 % Konfidenzintervall

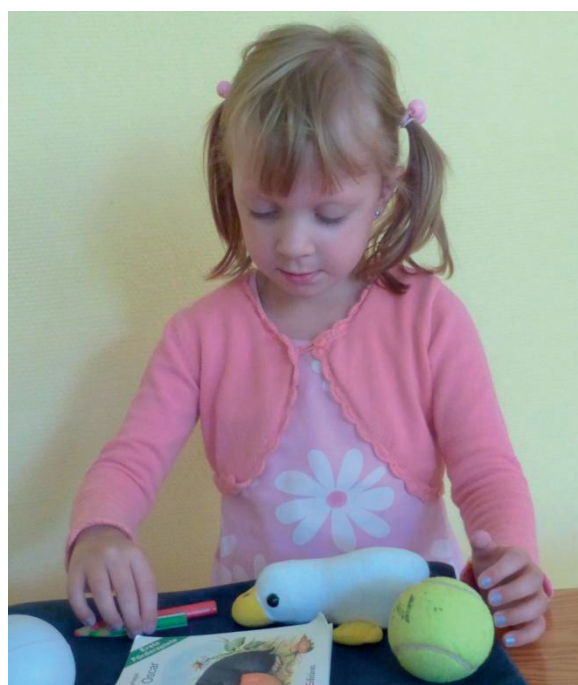
HASE Nachsprechen Sätze auffällig	Biberach	Nord	Ost	Süd	West
Odds Ratio Nichtdeutsche versus deutsche Muttersprache	3,12	2,84	3,25	4,11	nicht sign.

Kinder aus Familien mit höherem Sozialstatus haben ein geringeres Risiko im Sprachscreening (Nachsprechen Sätze) aufzufallen. Dieses Risiko ist in der Raumschaft West besonders klein (OR 0,14) und in der Raumschaft Biberach am höchsten (OR 0,36).(Tab.11).

Tabelle 11: Logistisches Modell, das den soziodemographischen Hintergrund und Alter, Geschlecht und Art der Fördermodelle berücksichtigt, 95 % Konfidenzintervall

HASE Nachsprechen Sätze auffällig	Biberach	Nord	Ost	Süd	West
Odds Ratio Höherer Sozialstatus* versus niedriger	0,36	0,26	0,31	nicht sign.	0,14

*Höherer Sozialstatus bedeutet, dass beide Eltern Realschulabschluss oder Abitur haben und beide Eltern arbeiten, meist die Mutter in Teilzeit.



IMPFEN, VORSORGEHEFT UND KÖRPERGEWICHT

Eltern legen in der Einschulungsuntersuchung das Vorsorgeheft recht zuverlässig vor: in 93,2 Prozent aller Kinder.

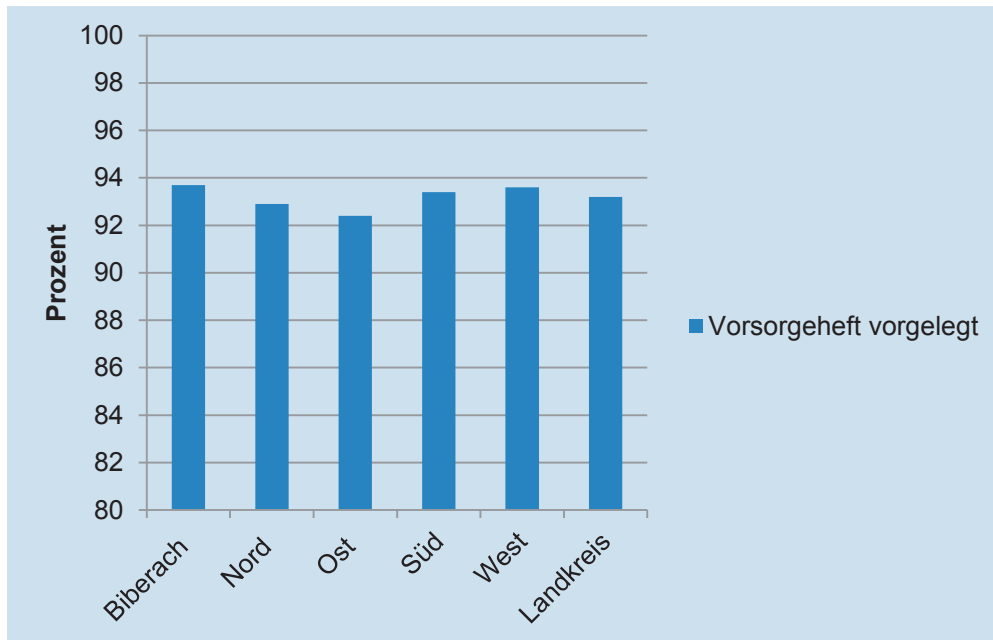


Abbildung 22: Vorlage des Vorsorgeheftes

Einschulungsjahrgang 2014, Untersuchungsjahr 2013 im Landkreis Biberach, in Prozent

39 Kinder besitzen kein Impfbuch und sind auch nicht immunisiert. Dies sind Kinder, deren Eltern Immunisierungen durch Impfungen generell ablehnen.

Tabelle 12: Kinder ohne Impfbuch,
Einschulungsjahrgang 2014,
Untersuchungsjahr 2013

Region	N
Biberach	14
Nord	3
Ost	15
Süd	2
West	5
Landkreis	39

Bei 137 weiteren Kindern legten die Eltern in der Einschulungsuntersuchung kein Impfbuch vor.

Die Masernimpfraten der Kinder mit vorgelegtem Impfbuch werden beispielhaft analysiert. Kinder in den Raumschaften Ost und Süd sind weniger gut geimpft. Die anderen Impfungen zeigen ein ähnliches Verteilungsmuster wie die Masernimpfung.

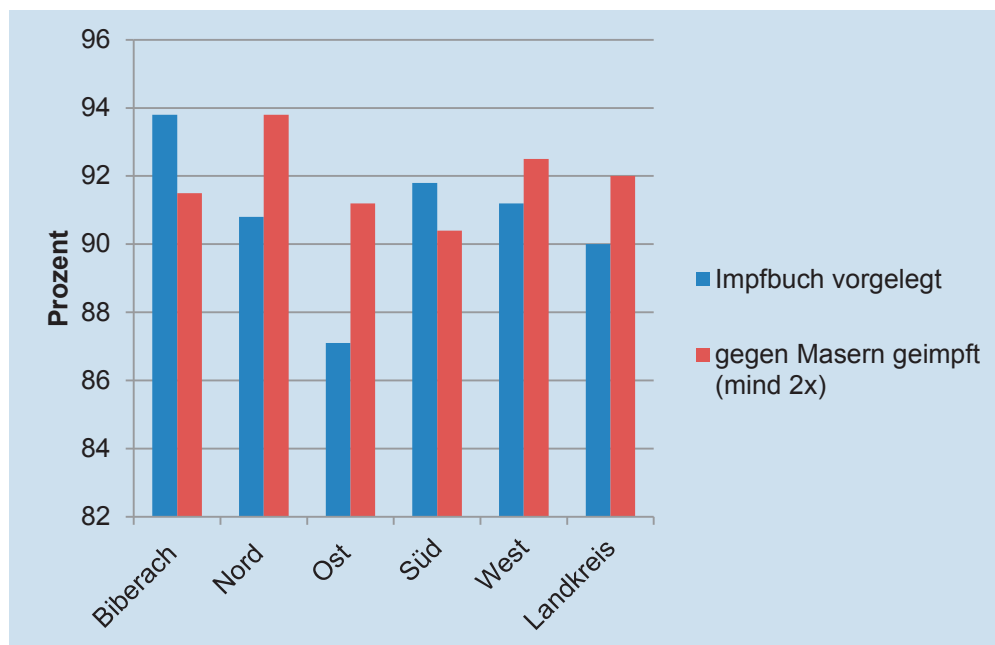


Abbildung 23: Masern, grundimmunisierte Kinder bezogen auf Kinder mit vorgelegtem Impfbuch

Einschulungsjahrgang 2014, Untersuchungsjahr 2013 im Landkreis Biberach , in Prozent

Hinsichtlich des Körpergewichts finden sich zwischen den Raumschaften keine statistisch signifikanten Unterschiede.



FAZIT 2

Beachtet man die wichtigen Einflussfaktoren Alter, Familiensprache und soziodemographische Daten des Elternhauses, finden sich im Vergleich der Raumschaften keine gravierenden Unterschiede im Entwicklungsstand der Kinder.

- Entwicklungsbedarf ergibt sich jedoch in der Raumschaft Süd bezüglich der Förderung von mehrsprachigen Kindern im Bereich Sprache. Da die Sprachförderaktivitäten in der Raumschaft Süd bereits hoch sind, sollte auf die richtige Auswahl der Kinder für die Sprachförderung geachtet werden.
- Kinder aus sozial benachteiligten Familien brauchen besondere Unterstützung in der Kindertageseinrichtung. Hier sollte besonders im ländlichen Bereich auf eine frühe Anregung geachtet werden.



Im Landkreis Biberach ergab eine qualitative Studie, dass die „gute Beziehung zum Kind“ aus Sicht der Erzieherinnen der wichtigste Faktor für eine gelingende Förderung des Kindes ist. Dies entspricht den Ergebnissen der NICHD Studie: ein positives „Caregiving“ gilt neben strukturellen Faktoren wie Ausbildungsstand der Erzieherinnen und Personalschlüssel als entscheidende Determinante einer guten Qualität einer frühkindlichen institutionellen Bildung und Betreuung. National Institute of Child Health and Human Development U. NICHD Study of Early Child Care and Youth Development. Findings for Children up to Age 4½ Years.

Positives Caregiving bedeutet: liebevolles Umsorgen, körperliche Zuwendung, Blickkontakt, Ermutigung, Hinführen zu neuen Fähigkeiten, Vorlesen, Spielen, Lachen.

KAPITEL 3 HABEN FÖRDERMAßNAHMEN EINEN EINFLUSS AUF DEN FRÜHKINDLICHEN ENTWICKLUNGSSTAND?

VORBEMERKUNGEN

Die frühe Kindheit ist im Umbruch. Junge Mütter kehren früh an ihre Arbeitsplätze zurück. Kleinkinder verbringen immer mehr Zeit in außerfamiliärer Betreuung. Ein Viertel der Kinder im Landkreis Biberach wächst mit einer nichtdeutschen Familiensprache auf. Um sich diesen neuen Herausforderungen zu stellen, fand im letzten Jahrzehnt ein Umbau der frühkindlichen Bildung und Betreuung statt. Auch im Landkreis Biberach wurden Kinderkrippen gebaut, Erzieherinnen eingestellt und Fördermaßnahmen intensiviert. Ein besonderer Glücksfall war die großzügige Unterstützung der Sprachförderung im Landkreis Biberach durch die private Bruno-Frey-Stiftung.

Ausschließlich sprachauffällige Kinder nehmen an der Sprachförderung in Kleinstgruppen teil. Zusätzlich wird in vielen Einrichtungen für alle Kinder eine Förderung im Bereich der frühen Mathematik und des Singens angeboten.

Im ersten Kapitel wurde bereits dargestellt, dass sich die in der Einschulungsuntersuchung erhobenen Entwicklungsprofile der Kinder im Landkreis Biberach über die Zeit verbessert haben. Die Veränderungen erfolgten parallel zum Ausbau der Fördermaßnahmen.

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung 2014 wurde bei jedem Kind erhoben, welche Förderung es in seiner Einrichtung erfahren hat. Im Folgenden wird analysiert, ob und wie sich die geförderten Kinder von ungeforderten unterscheiden. Sprachförderung, Mathematikförderung und Singförderung werden getrennt betrachtet.

Eine Studie der Bertelsmann Stiftung ergab:

Jeder Euro, der in die frühkindliche Förderung gesteckt wird, bringt 14-fachen Ertrag.

Fritschi T, Oesch T. Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern, étude commandée par la Fondation Bertelsmann. 2008.

Institutionell betreute Kinder entwickeln sich sprachlich und kognitiv positiver, wenn die Kindertageseinrichtung eine hohe pädagogische Qualität bietet. Verbesserungen im Bereich Kognition um 0,09-0,20 Standardabweichungen oder dauerhafte Anhebungen des Intelligenzquotienten um 5 Punkte sind beschrieben. Somit sind die beobachteten Effektstärken klein. Bezüglich einer positiven Lebensbewältigung sind sie aber bedeutsam, wie Langzeitstudien zeigen. Geförderte Kinder hatten bessere Schulabschlüsse, waren häufiger berufstätig, hatten ein höheres Einkommen, waren häufiger verheiratet, bezogen seltener Sozialhilfe, hatten weniger Teenagerschwangerschaften und waren seltener kriminell.

Zoritch B, Roberts I, Oakley A. Day care for pre-school children. Cochrane Database Syst Rev. 2000;3.

Vandell DL, Belsky J, Burchinal M, Steinberg L, Vandergrift N. Do effects of early child care extend to age 15 Years? Results from the NICHD Study of Early Child Care and Youth Development. Child Development. 2010;81(3):737-56.

SPRACHFÖRDERUNG

Die Bruno-Frey-Stiftung unterstützte im Landkreis Biberach seit 2004 den zügigen Ausbau der Sprachförderung in Kleingruppen mit 1,5 Millionen Euro. Das Landratsamt übernahm eine Steuerungsfunktion, organisierte die Sprachförderausbildung, Fortbildungen und stellte Materialien zur Verfügung. Die curricular aufgebaute Sprachförderung erfüllte die Forderungen der Experten, Gruppengrößen auf 3-5 Kinder zu reduzieren, die Sprachförderung so früh wie möglich zu beginnen, die Sprachförderkompetenzen der Erzieherinnen durch Fortbildung und Supervision zu stärken und die Elternarbeit zu intensivieren.



Das Sprachförderkonzept wurde von der Sprachheilschule Ravensburg erstellt und im Landkreis weiterentwickelt. Sprachauffällige Kinder wurden in Kleingruppen von vier bis sechs Kindern viermal pro Woche 30 Minuten durch ihre Erzieherinnen gefördert. Die Erzieherinnen erlernten die Durchführung der Sprachförderung in einer mehrtägigen Ausbildung. Sie führten die Förderung in ihren Kindergärten selbst durch. Sie besuchten kontinuierlich weitere Fortbildungen und wurden im Rahmen von Praxisbesuchen in ihren Gruppen vor Ort supervidiert. Alle Schulungsangebote waren freiwillig.

Das Sprachförderkonzept der Bruno-Frey-Stiftung ist in Stufen aufgebaut. Auf jeder Förderstufe werden Hörwahrnehmung und phonologische Kompetenzen trainiert. Hier kommt u.a. miniLÜK Hörspaß und Hörpfad von Prof. Dr. Frans Coninx zum Einsatz. Wortschatz, Satzbau und Sprachverständnis werden mit dem Trainingsprogramm kon-lab erarbeitet. Das Programm ist curricular aufgebaut und ahmt die natürliche Sprachentwicklung nach. Die Sprachförderung wird von den Erzieherinnen durch ganzheitliche Förderung, Singen und Bewegen an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Im Landkreis Biberach wurde ein Viertel des Jahrganges bereits im mittleren Kindergartenjahr intensiv sprachgefördert, im Land Baden-Württemberg dahingegen nur um 10 Prozent der Kinder.

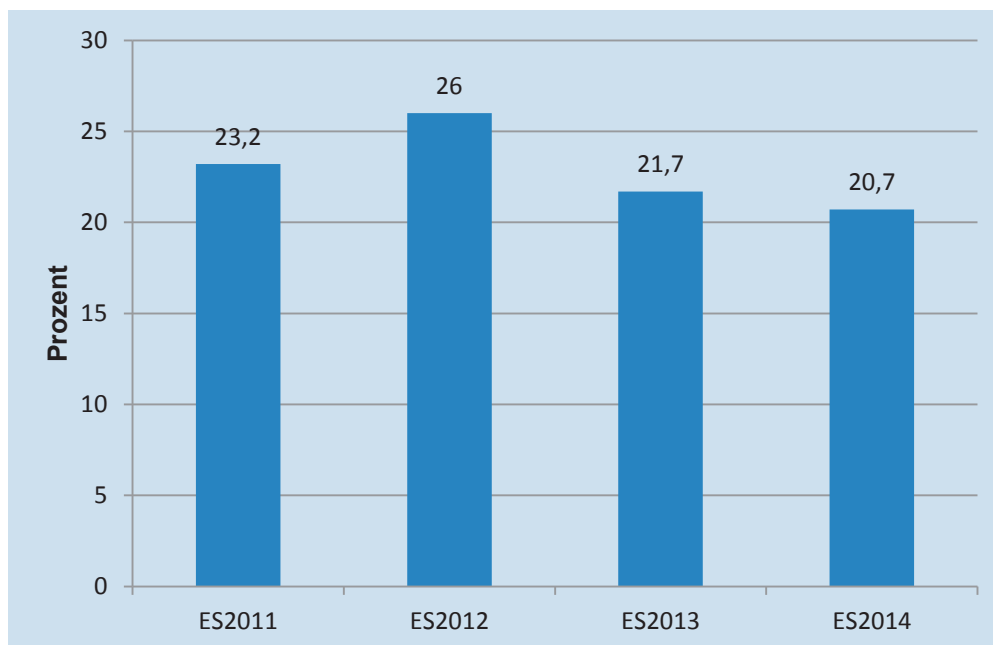


Abbildung 24: Anteile der Kinder mit intensiver Sprachförderung, in Prozent

Die Sprachförderung wurde mit Unterstützung der privaten Bruno-Frey-Stiftung auf maximal 158 Gruppen rasch ausgebaut.

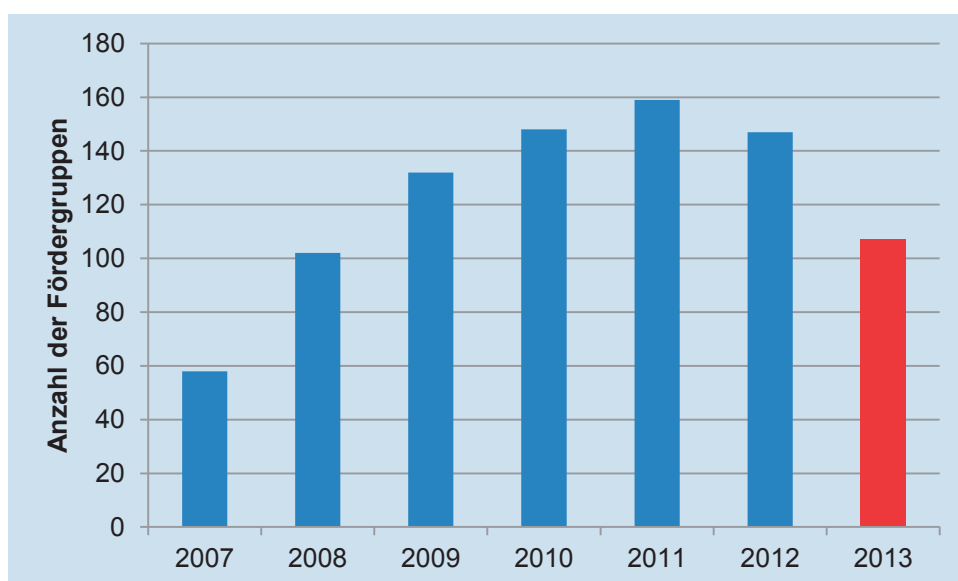


Abbildung 25: Anzahl der Fördergruppen

Zahl der Gruppen pro Jahr (Bsp. 2007=Schuljahr 2006/2007).

Blau: Gruppen, die über die Bruno-Frey-Stiftung finanziert wurden
 Rot: Gruppen, die nach Rückzug der Bruno-Frey-Stiftung über Landesmittel finanziert wurden

In einer Evaluationsstudie auf Basis von Daten aus dem HASE-Screening, das Erzieherinnen vor- und nach der intensiven Sprachförderung durchführten, zeigte sich ein deutlicher Sprachfortschritt der geförderten Kinder.
 Dr. Monika Spannenkrebs Abschlussbericht Sprachförderung Bruno-Frey-Stiftung 2011/2012

Tabelle 13: Sprachförderung 2004-2013 (Jahreszahl steht für Schuljahr, so bedeutet 2005 = Schuljahr 2004/2005)

Schuljahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Fördergruppen N			58	102	132	148	159	147	107
Anzahl der Kinder in Förderung über BF Stiftung N			290	510	660	740	795	735	0
Anzahl der Kinder in Förderung über Landesgelder	330*	330*	330*	330*	330*	61**	Zahl fehlt **	Zahl fehlt**	897***
Mittlere Gruppengröße N=Kinder	6	6	5	5	5	5	Schätzung 5	Schätzung 5	8,4
Förderkinder gesamt	330	330	620	840	990	801	>795	>735	897

* „Sag mal was“ bis 2009/10, ** ISK=intensiver Sprachförderung, *** „Spatz“=Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf, seit 2012/13

Nach Rückzug der Bruno-Frey-Stiftung ging die Finanzierung auf das Land über. Die Anzahl der Sprachfördergruppen ging auf 107 zurück. Die Gruppengröße stieg von 5 Kindern pro Gruppe, zu Zeiten der Bruno-Frey-Stiftung, auf eine mittlere Größe von 8,4 Kindern im Schuljahr 2012/13. 23 der 107 Sprachfördergruppen waren große SBS-Gruppen mit nur einer wöchentlichen Unterrichtseinheit durch Lehrkräfte der Musikschulen.

Tabelle14: Details zur Sprachförderung im Schuljahr 2012/2013

Anzahl Fördergruppen			Anzahl Einrichtungen			Anzahl Kinder
ISK	SBS	gesamt	ISK	SBS	gesamt	Int. Sprachförderung
84	23	107	63	17	80	897

ISK= intensive Sprachförderung in der Kleingruppe, SBS= Singen Bewegen Sprechen

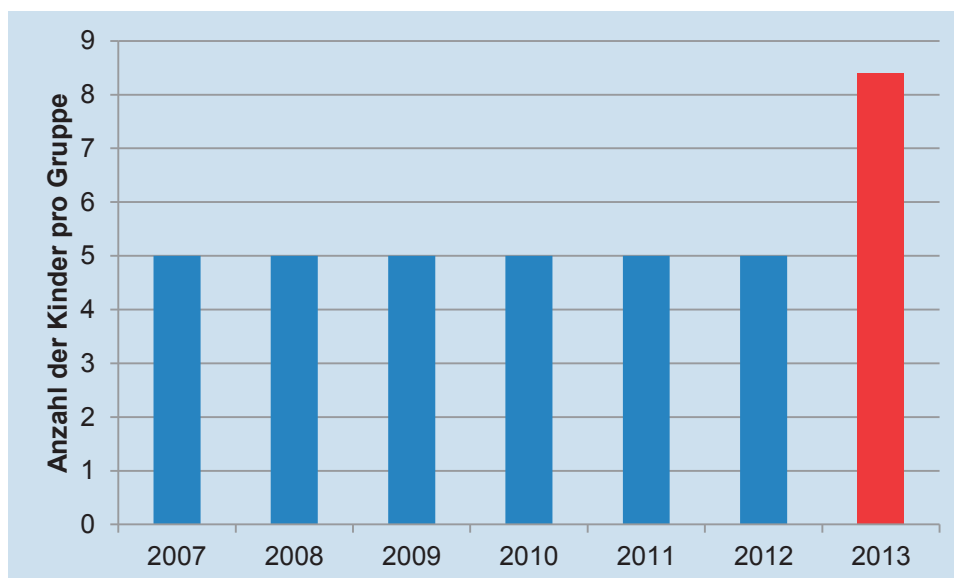


Abbildung 26: Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Sprachfördergruppe,
nach Schuljahr z.B. 2013=Schuljahr 2012/2013

Qualifikation der Erzieherinnen: 231 Erzieherinnen absolvierten zwischen 2007 und 2012 eine mehrtägige Sprachförderausbildung. Das entspricht jeder vierten Erzieherin im Landkreis. In diese Zeit fielen auch Stellenaufstockungen für Erzieherinnen von 835 im Jahr 2007 auf 1098 im Jahr 2012. Der gleiche Ausbau der Erzieherinnenstellen fand über gesetzliche Änderungen auch landesweit statt.

Im Schuljahr 2012/13 gaben 120 der 160 Einrichtungen an, dass sie intensive Sprachförderung betreiben. Drei von vier Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache besuchten eine Einrichtung mit einem Sprachförderkonzept, das eine intensive Förderung in der Kleingruppe vorsieht.

Im Schuljahr 2012/13 erhielten 440 von 1983 Kindern Sprachförderung in der Kleingruppe

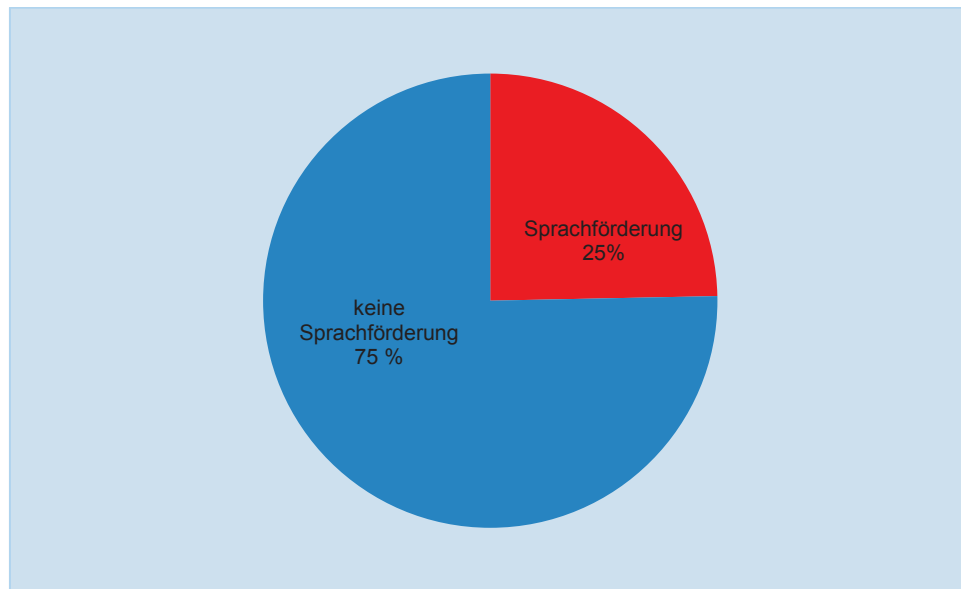


Abbildung 27: Intensive Sprachförderung in der Kleingruppe bezogen auf Kinder des Einschulungsjahrganges 2014, in Prozent

Zwei Drittel der Kinder wurden nach dem Konzept der Sprachförderung Bruno-Frey-Stiftung gefördert. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung betrug die mittlere Dauer der Förderung 5,9 Monate. Kinder mit deutscher Muttersprache waren mit vier Monaten durchschnittlicher Förderung noch nicht so lange in intensiver Sprachbetreuung wie ihre mit einer nichtdeutschen Muttersprache aufwachsenden Kameraden mit einer durchschnittlichen Förderdauer von 11,9 Monaten. 80 Prozent der Förderkinder wurden in Einrichtungen mit mehrjähriger Sprachfördererfahrung gefördert.

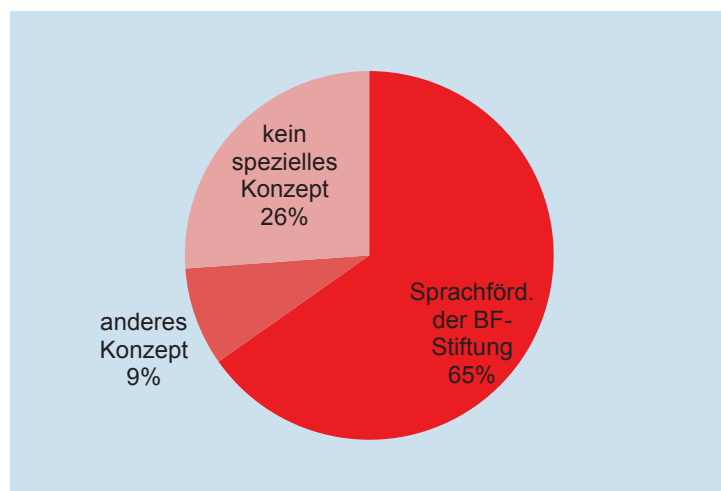


Abbildung 28: Einsatz von Sprachförderkonzepten für Sprachförderung in der Kleingruppe, Einschulungsjahrgang 2014, in Prozent, N=440

Die Kinder, die Sprachförderung erhielten, wiesen in allen Entwicklungsbereichen - mit Ausnahme der Grobmotorik - ein größeres Risiko für Entwicklungsprobleme auf. Besonders im Sprachbereich hatten sie noch nicht den Anschluss an die nichtgeförderte Altersgruppe geschafft. (Abb.29).

Tabelle 15: Zusammenhang zwischen Sprachförderung und Ergebnissen des Entwicklungsscreenings in der Einschulungsuntersuchung
 [95 % Konfidenzintervall]

Entwick- lungs- bereiche	Gram- matische Kompe- tenz	Auditive Merk- spanne	Auditiv- phonol. Kompe- tenz	Frühe Mathe- matik	Vis. Wahr- nehmung und Visuo- motorik	Grob- motorik	Hyper- aktivität	Singen
Indikator	HASE NS	HASE WZ	HASE NK	Mengen- erfas- sung	DP0 und DP1	Ein- bein- hüpfen	SDQ grenz- wertig o, auffällig	Lied
Sprach- förderung	3,32 [2,57-4,28]	1,74 [1,31-2,32]	1,74 [1,35-2,23]	1,34 [1,00-1,80]	1,48 [1,01-2,16]	Nicht signif.	3,08 [2,12-4,46]	Nicht signif.



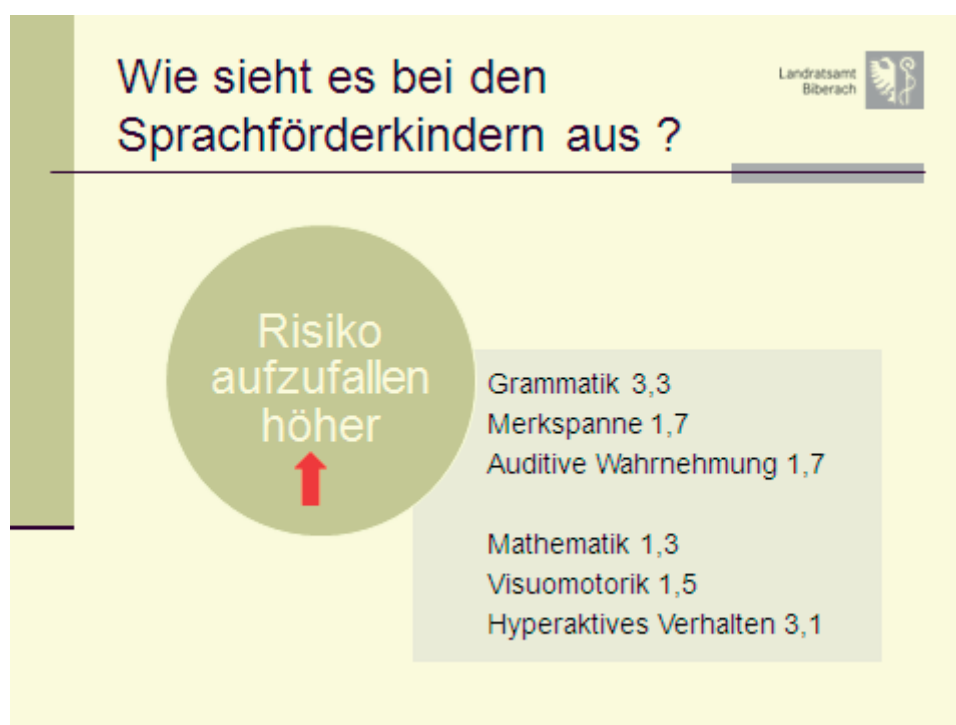


Abbildung 29: Zusammenhang zwischen Sprachförderung und Ergebnissen des Entwicklungsscreenings in der Einschulungsuntersuchung.

In einer landesweiten Studie fand sich für Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache ein hohes Risiko für „Sprachförderbedarf“ (Odds Ratio von 5,1). Im Landkreis Biberach lag das Risiko für ein Kind mit Migrationshintergrund im Bereich „grammatikalische Kompetenz“ aufzufallen nur bei einer Odds Ratio von 2,78. Dies weist, auch wenn die beiden Risikowerte nicht direkt vergleichbar sind, auf einen positiven Effekt der intensiven Sprachförderung im Landkreis Biberach hin. Die Sprachförderquote betrug im mittleren Kindergartenjahr im Landkreis Biberach 25 Prozent, im Land Baden-Württemberg 11 Prozent. An einer Sprachförderung nahm im Landkreis Biberach jedes zweite Kind mit nichtdeutscher Familiensprache teil.

Kinder, die mit dem curricularen Sprachförderkonzept der Bruno-Frey-Stiftung gefördert wurden wiesen ein geringeres Risiko für Hyperaktivität auf (OR 0,71 [0,56-0,90]).

Spannenkrebs M, Crispin A., Krämer D. Die neue Einschulungsuntersuchung in Baden-Württemberg: Welche Determinanten beeinflussen die schulärztliche Gesamtbewertung intensiver pädagogischer Förderbedarf im kindlichen Entwicklungsfeld Sprache? Das Gesundheitswesen. 2013(2013; 75(12)



Im Schuljahr 2012/13 boten 84 von 161 Einrichtungen eine systematische Förderung der frühen Mathematik mit dem Förderprogramm Zahlenland.

Preiss G. Leitfaden Zahlenland, Kirchzarten: Zahlenland Verlag Prof. Preiß; 2006.

Das Programm hat seinen eigentlichen Schwerpunkt im Vorschuljahr. In einem Curriculum erarbeiten die Kinder über mehrere Wochen mit allen Sinnen, Liedern und Bewegungen den Zahlenraum bis zwölf. Im vorletzten Kindergartenjahr, zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung, wurden die Kinder durch dieses Projekt dahingehend beeinflusst, dass über die Vorschulkinder und Erzieherinnen mathematische Inhalte (Zahlen, Ziffern, Mengenabschätzen) eine große Rolle im Kindergartenalltag spielen. Nur wenige Einrichtungen im Landkreis arbeiteten im mittleren Kindergartenjahr mit dem Vorläuferprojekt des Zahlenlandes, mit „Entenland“, in dem Formen, Farben und die Zahlen des Würfels erarbeitet werden.

Die Hälfte der Kinder besuchte im Schuljahr 2012/13 einen Kindergarten, der keine spezielle Förderung der frühen Mathematik durchführte. Die andere Hälfte kam in ihrer Einrichtung mit einer Mathematikförderung in Kontakt, meist mit dem Projekt Zahlenland.

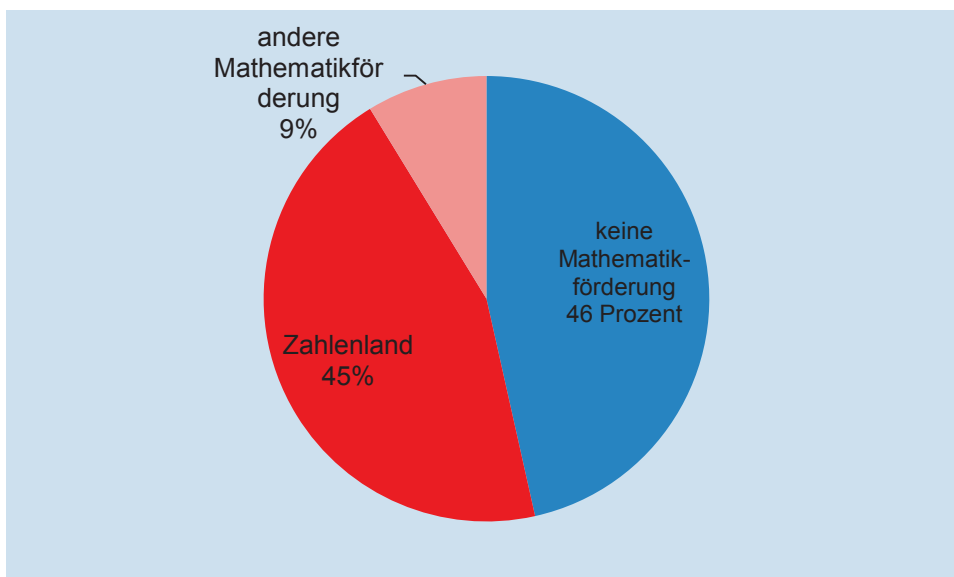


Abbildung 30: Mathematikförderung bezogen auf Kinder des Einschulungsjahrganges 2014, in Prozent

Wenn die Einrichtung eine Mathematikförderung durchführte, war das für Kinder im mittleren Kindergartenjahr mit einem geringeren Risiko verbunden, im Bereich frühe mathematische Fähigkeiten aufzufallen (OR 0,72). Diese Kinder zeigten aber auch ein geringeres Risiko für Sprachauffälligkeiten (OR 0,75) und für Auffälligkeiten in der auditiven Merkspanne OR 0,53 (Abb. 31).

Tabelle 16: Zusammenhang zwischen Mathematikförderung und Ergebnissen des Entwicklungsscreenings in der Einschulungsuntersuchung.

[95-Prozent Konfidenzintervall]

Entwicklungs- bereiche	Gram- matische Kompe- tenz	Auditiv- Merk- spanne	Auditiv- phonol. Kompe- tenz	Frühe Mathe- matik	Vis. Wahr- neh- mung und Visuo- motorik	Grob- motorik	Hyper- aktivität	Singen
Mathematik- förderung	0,75 [0,59- 0,95]	0,53 [0,40- 0,70]	Nicht signif.	0,72 [0,55- 0,94]	Nicht signif.	Nicht signif.	Nicht signif.	Nicht signif.

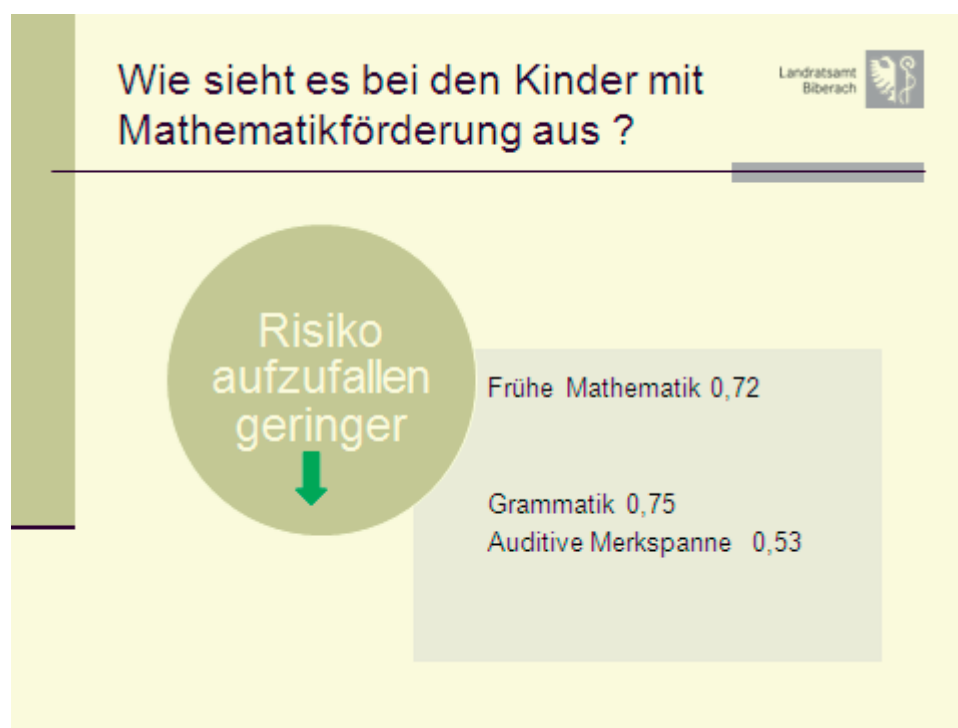


Abbildung 31: Zusammenhang zwischen Mathematikförderung und Ergebnissen des Entwicklungsscreenings in der Einschulungsuntersuchung

Darüber hinaus war die Mathematikförderung für Sprachförderkinder mit einem niedrigeren Risiko verbunden, im Bereich Wiedergabe von Zahlenfolgen aufzufallen (OR 0,49 [0,30- 0,81]). Dies galt nur für Einrichtungen, die das Projekt Zahlenland umsetzen, nicht für die allgemeine Mathematikförderung.

SINGFÖRDERUNG

Musik gilt neben der Bewegung als einer der stärksten Einflussfaktoren auf das kindliche Motivationssystem.

2010 startete die Landesakademie Ochsenhausen zusammen mit dem Gesundheitsamt mit „Singen ist Kinderleicht“ eine Musikalisierungskampagne in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Biberach. Erzieherinnen verpflichteten sich dabei, täglich mit den Kindern zu singen. Jedes Kleinkind erhielt bei Kindergartenaufnahme das Büchlein Kinderleicht mit 20 einfachen Kinderliedern. Erzieherinnen wurden in fünfzehn Singzirkeln von Multiplikatoren und von Singpaten vor Ort unterstützt.

Singende Kinder entwickeln sich besser, sie sind gesünder und schulfähiger, so das Ergebnis einer aktuellen Studie der Schulärzte in Münster.

Blank T, Adamek K. Singen in der Kindheit. Münster: Waxmann Verlag;2010.



Die tägliche Singzeit in den Einrichtungen lag im Schuljahr 2012/13 im Mittel bei 15-30 Minuten.

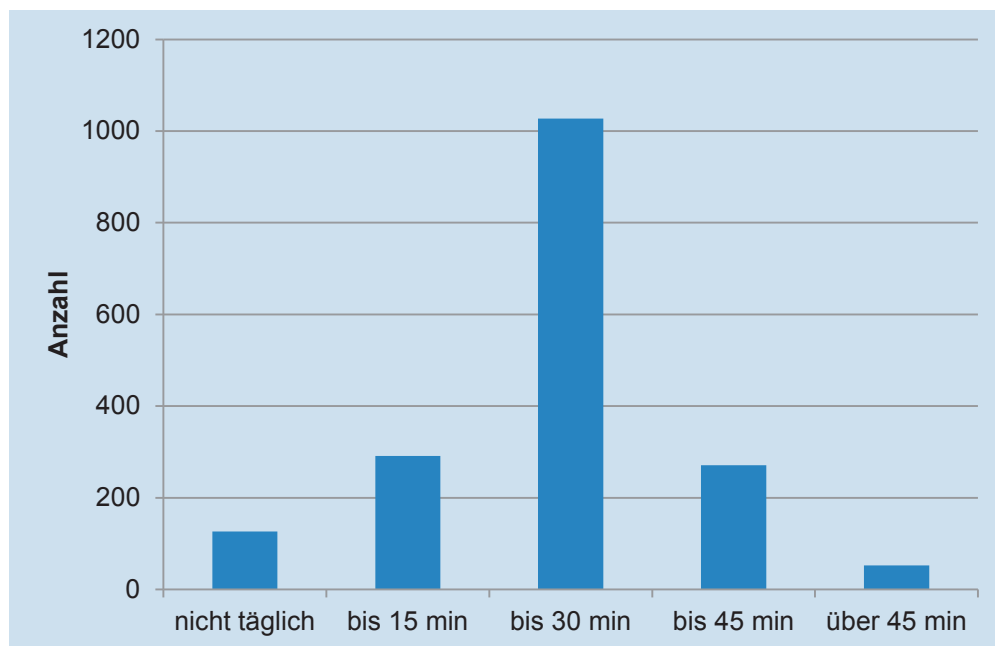


Abbildung 32: Tägliche Singzeit bezogen auf die 1783 Kinder des Einschuljahrganges 2014

70 von 161 Einrichtungen gaben im Schuljahr 2012/2013 an, das Konzept „Singen ist kinderleicht“ einzusetzen. Ein Drittel des Einschuljahrganges kam in Kontakt mit den Liedern aus dem Kinderleicht – Liederbuch. Ein kleiner Teil der Kinder (9 Prozent) besuchte einen Kindergarten, der bereits seit drei Jahren „Singen ist kinderleicht“ durchführt.

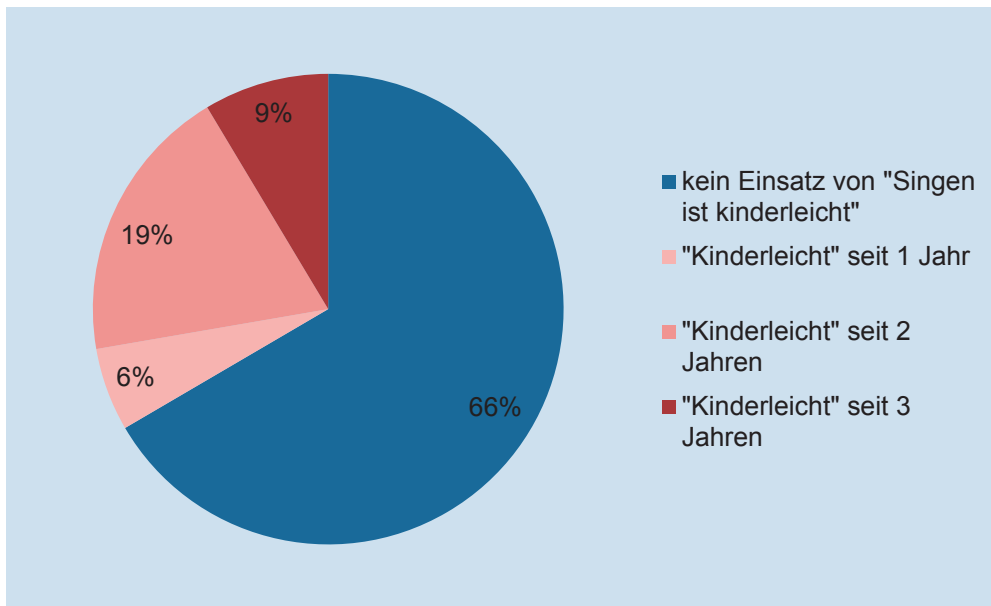


Abbildung 33: Anteil der Kinder, die in ihrer Einrichtung den Einsatz von „Singen ist kinderleicht“ erleben N=1768

Einrichtungen, die besonders viel sangen, setzten auch besonders häufig „Singen ist Kinderleicht“ ein.

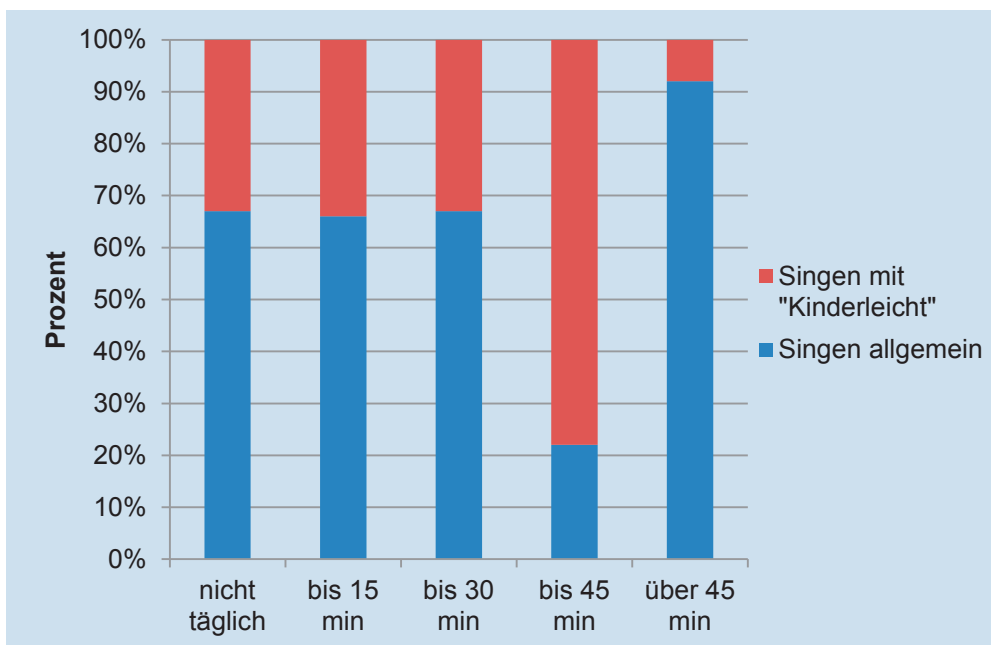


Abbildung 34: Einsatz von „Singen ist kinderleicht“ , in Prozent

Jedes Kind wurde in der Einschulungsuntersuchung aufgefordert, ein Lied vorzusingen.

17 Prozent sangen bereits verschiedene Töne, aber noch nicht melodietreu, 61 Prozent beherrschten eine einfache Melodie.

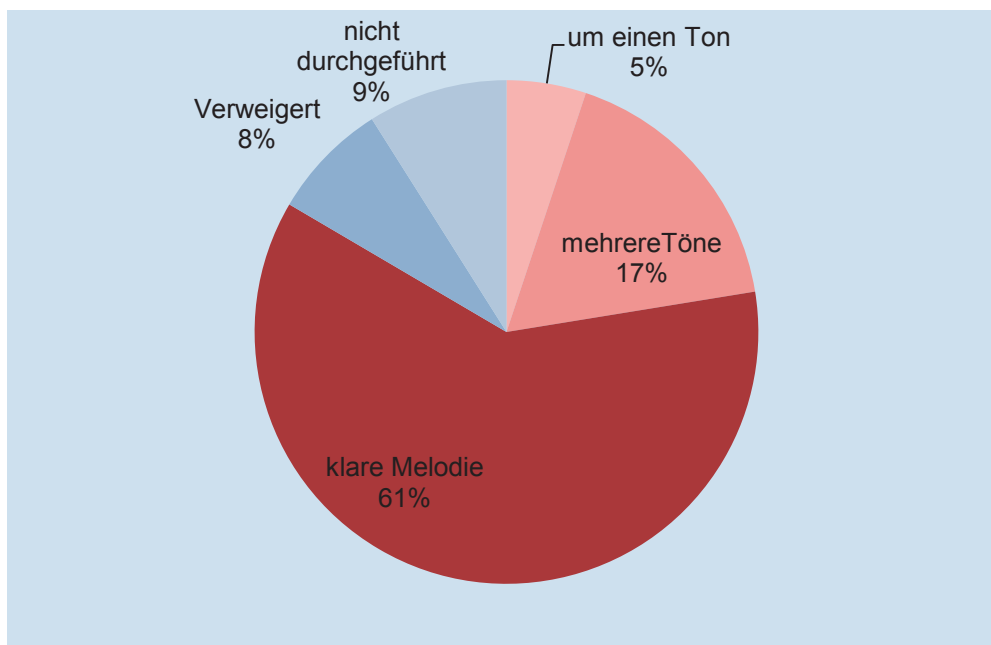


Abbildung 35: Singkompetenz in der Einschulungsuntersuchung N=1783 Kinder

Je länger Kinder täglich im Kindergarten sangen, desto besser war ihre Singkompetenz. Der Zusammenhang ist statistisch signifikant (Korrelationskoeffizient nach Spearman 0,08; p-Wert 95-Prozent-Niveau 0,0004).

Je länger ein Kind den Kindergarten besuchte, desto geringer war seine Wahrscheinlichkeit, in der Einschulungsuntersuchung durch eine niedrige Singkompetenz aufzufallen, unabhängig von seiner sozialen Herkunft, seinem Alter und seiner Muttersprache. (Odds ratio 0,64; 95-Prozent-Konfidenzintervall [0,50-0,82])

Kinder, die singen, waren im Bereich frühe Mathematik, Hand-Auge-Koordination, visuelle Wahrnehmung und im Bereich grammatische Kompetenz (Nachsprechen von Sätzen) statistisch signifikant besser entwickelt. Sie wurden von den Erzieherinnen in der Skala Hyperaktivität des Screeningfragebogens (SDQ) seltener als hyperaktiv oder grenzwertig hyperaktiv eingeschätzt.

Tabelle 17: Singen und Entwicklungsstand

Entwicklungsbereich	Frühe Mathematik	Hand-Auge-Koordination und visuelle Wahrnehmung	grammatische Kompetenz	Hyperaktivität
Indikator	MENGEN	DP1	HASE Nachsprechen von Sätzen	Erzieherinnenfragebogen zur Hyperaktivität
	N=1754	N=631	N=1722	N=1514
Korrelationskoeffizient nach Spearman	0.25 <.0001	0.11 0.005	0.31 <.0001	-0.11 <.0001

Betrachtet man dieses Phänomen im Landkreis mittels einer logistischen Regression genauer, dann zeigt sich, dass singende Kinder häufiger ein bestärkendes Familienumfeld haben und deshalb in allen Entwicklungsbereichen weiter voran sind. Somit ist die Fitness der singenden Kinder zumindest teilweise durch ihre Herkunft erklärt.

Durch „Singen ist Kinderleicht“ geförderte Kinder unterschieden sich in ihren Entwicklungsparametern im mittleren Kindergartenjahr nicht signifikant von nicht mit „Singen ist Kinderleicht“ geförderten Kindern. Die täglichen Singzeiten waren in den beiden Gruppen gleich hoch.

„Singen-Bewegen-Sprechen“ zielt auf eine musikalisch basierte ganzheitliche Förderung von Vorschulkindern zur Förderung der Schulfähigkeit. Das Programm wurde von Musikschulen entwickelt und vereint Ziele der Sprachförderung mit musischer und Bewegungsförderung. Es umfasst eine Wochenstunde. Lehrkräfte sind Musikpädagogen. Mit dem Konzept Singen-Bewegen-Sprechen wurden im Schuljahr 2012/2013 nur 69 der 1783 Kinder gefördert. Die Auswertung ergab keine statistisch signifikanten Zusammenhänge mit Entwicklungsdaten. Wie weiter oben berichtet, hat sich die Zahl der mit „Singen-Bewegen-Sprechen“ geförderten Kinder im Schuljahr 2013/14 deutlich erhöht (Tab 14). Welche Auswirkungen dies auf die Sing- und Sprachkompetenz der Kinder hat, muss beobachtet werden.

Urkunde Singen ist doch Kinderleicht



Oft war das in der Einschulungsuntersuchung vorgetragene Kinderlied ein besonderer Anlass, das Kind zu loben. Mütter und Väter stimmten manchmal in das Singen mit ein. Eine besonders nette Begebenheit ereignete sich bei einem Kind, dessen Familie vor kurzem aus einem EU-Land hergezogen war. Sowohl Kind als auch Mutter sangen mit einer außergewöhnlich schönen, anrührenden Stimme vor. Die Mutter, samt den singbegabten Großfamilienmitgliedern, konnten in den örtlichen Chor vermittelt werden. Dies trug zur schnellen Integration der neuen Mitbürger bei.

FAZIT 3

Es finden sich Hinweise, dass die Gesamtheit der Fördermaßnahmen im Landkreis Biberach den kindlichen Entwicklungsstand günstig beeinflusst:

- Die Kinder im Landkreis Biberach haben sich in den Bereichen Sprache, Mathematik, Visuomotorik parallel zum landkreisweiten Ausbau der Förderung signifikant verbessert. Dieser Leistungszuwachs entspricht dem Zuwachs, den ein vier- bis fünfjähriges Kind in drei bis sechs Entwicklungsmonaten im Bereich Sprache und ein bis zwei Entwicklungsmonaten im Bereich Mathematik und Visuomotorik zeigt. Im Land Baden-Württemberg finden sich keine vergleichbaren Verbesserungen. Der Anteil der Kinder mit sehr guten auditiv-phonologischen Fähigkeiten ist im Landkreis Biberach höher als im Land Baden-Württemberg (45 Prozent Landkreis Biberach versus 32 Prozent Land).
- Mathematikförderung setzt das Risiko im Bereich frühe Mathematik oder Sprache aufzu- fallen herab. (OR 0,72 frühe Mathematik, OR 0,53 grammatische Kompetenz, OR 0,75 auditive Merkspanne).
- Es gibt Hinweise auf Vorteile einer curricular aufgebauten Förderung (Sprachförderkonzept der Bruno-Frey-Stiftung, Zahlenland).
- In viel singenden Kindergärten können mehr Kinder gut singen als in wenig singenden. Kinder, die singen, sind im Bereich frühe Mathematik, Visuomotorik und grammatische Kompetenz statistisch signifikant besser entwickelt. Sie zeigen seltener hyperaktives Verhalten.

Mehrere kontrollierte Studien, die nach einem ganzen Sprachförderjahr die Förderung evaluiert haben, konnten keinen Nutzen einer zusätzlichen Sprachförderung nachweisen u.a. die beiden Studien in Baden-Württemberg "EVAS" und „Sag mal was“-Abschlussbericht 2010“ an je 500 Kindern. Allerdings zeigten Essener Kinder, die Sprachzusatzförderung erhielten bessere Sprachkompetenzen. In dieser Studie an 5000 Kindern wurden Erfolgsfaktoren der Sprachförderung wie tägliches Vorlesen, Elternbeteiligung, Sprachförderausbildung des ganzen Teams herausgearbeitet. Leider wurde aus den verschiedenen Studien auf der praxisnahen Ebene oft der Schluss abgeleitet, dass die Maßnahmen nicht effizient sind, obwohl noch keine Daten zur Langzeitwirkung vorliegen. Auch kleine Effekte einer frühkindlichen Förderung haben in Langzeitstudien einen bedeutsamen Einfluss auf eine positive Lebensbewältigung gezeigt.

1. Roos J, Polotzek S, Schöler H. EVAS-Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern. Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung der Sprachfördermaßnahmen im Programm „Sag mal was-Sprachförderung für Vorschulkinder“.
2. Gasteiger-Klicpera B, Knapp W, Kucharz D. Wissenschaftliche Begleitung des Programms „Sag mal was-Sprachförderung für Vorschulkinder“ der Landesstiftung Baden-Württemberg. Ergebnisse nach einem Jahr Sprachförderung. Kultusministerium: Stuttgart; 2007.
3. Sachse S, Budde N, Rinker T, Groth K. Evaluation einer Sprachfördermaßnahme für Vorschulkinder. Frühe Bildung. 2012;1(4):194-201
4. Beckh K, Mayer D, Berkic J, Becker-Stoll F. Der Einfluss der Einrichtungsqualität auf die sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Frühe Bildung. 2014;3(2):73-81.
5. Zoritch B, Roberts I, Oakley A. Day care for pre-school children. Cochrane Database Syst Rev. 2000;3.

KAPITEL 4 EMPFEHLUNGEN

Ein Kind kann wachsen und gedeihen, wenn es sensibel, fürsorglich und ermutigend von liebenden Menschen in Familie und Kindertageseinrichtung begleitet wird. Dieses „positive Caregiving“ sollte jedes Kind im Landkreis in seiner Einrichtung erfahren. Auch die Großfamilie, Nachbarn und Freunde können zum gelingenden Aufwachsen eines Kindes einen wichtigen Beitrag leisten.

Die pädagogische Qualität in der Familie ist von großer Bedeutung. Eltern sollten in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt werden. Sie sollten wissen, dass für eine gesunde körperliche Entwicklung eine ausgewogene Ernährung, tägliche Bewegung an der frischen Luft, Ruhephasen und Tagesstruktur wichtig sind. Eltern sollten wissen, dass für die Entwicklung von Sprache Vorlesen, über Probleme sprechen, Reim- und Ratespiele und Singen wichtig sind. Sie sollten wissen, dass für die Entwicklung der Mathematik Schätzen, Zählen, Messen und Kategorien bilden wichtig sind. Sie sollten den Wert der Förderung der Handgeschicklichkeit durch Basteln, Malen, Werken, Mithilfe in Haus und Garten schätzen.

Kinder aus sozial benachteiligten Familien brauchen besondere Unterstützung in der Kindertageseinrichtung. Hier sollte besonders im ländlichen Bereich des Landkreises auf eine frühe Anregung geachtet werden.

Wenn möglich, sollten Jahrgangsguppen für altersspezifische Lernangebote zusammengefasst werden.

Jungen sollte man im Kindergarten besonders viel Zeit, Aufmerksamkeit und Ermutigung schenken.



25 Jahre Kinderrechte:

Recht auf Bildung, Ernährung, Fürsorge,
Schutz vor körperlicher Unversehrtheit,
Mitsprache.

Das fordert das Kinderhilfswerk UNICEF für
Kinder in Deutschland:

1. Die Politik muss entschieden gegen Kinderarmut vorgehen. In Deutschland wachsen rund zehn Prozent der Kinder und Jugendlichen in relativer Armut auf. UNICEF fordert: Die Kluft zwischen gut geförderten und „abgehängten“ Kindern darf nicht weiter wachsen. Besonders Alleinerziehende und Familien mit jungen Kindern sind von relativer Armut bedroht. Gerade Alleinerziehende müssen durch bessere Betreuungsangebote die Möglichkeit erhalten, am Arbeitsleben teilzunehmen. Das Kindeswohl muss politische Priorität bekommen.

2. Bildung in Deutschland sollte frühzeitige und gezielte Förderung für benachteiligte Kinder umfassen. Alle Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Förderung in Kindergarten und Schule und brauchen Vertrauen in die Zukunft – unabhängig vom Elternhaus. Auch wenn sich familiär bedingte Defizite allein in Institutionen nicht kompensieren lassen, haben benachteiligte Kinder genauso ein Recht auf gute Bildung – selbst wenn dies besondere Anstrengungen erfordert. Benachteiligte Kinder brauchen zielgenaue und frühzeitige Förderung und gut ausgebildete Lehrkräfte.

3. Alle Kinder in Deutschland haben das Recht auf umfassenden Schutz vor Gewalt. Alle Kinder haben das Recht, ohne körperliche und seelische Gewalt aufzuwachsen. Dies zu gewährleisten bedarf der größtmöglichen Anstrengung aller Institutionen und jedes Einzelnen.

4. Die Bundesregierung sollte Kommunen dabei unterstützen, kinderfreundlicher zu werden.

www.unicef.de/informieren/25-jahre-kinderrechte



Im ersten Bildungsbericht des Landkreises 2014 wird darauf hingewiesen, dass neben weitgehend erfolgtem quantitativem Ausbau der Kindertagesbetreuung nun vor allem eine qualitative Weiterentwicklung realisiert werden muss. Im Bildungsbericht wird vorgeschlagen, neben der Intensivierung einer Qualifizierung des vorhandenen Personals gegebenenfalls auch eine partielle Umverteilung des Personals- in Kitas mit besonderem Förderbedarf –zu prüfen. Die Klärung folgender Fragen wird empfohlen.

a) Erzielen die Angebote und Maßnahmen zur Förderung von Kindern auch die erwarteten Wirkungen?

b) Werden tatsächlich auch die Kinder erreicht, die vor allem eine Sprachförderung benötigen? Was macht eine gute Kindertageseinrichtung aus?

EMPFEHLUNGEN ZU FÖRDERMAßNAHMEN IN EINRICHTUNGEN:

Die Fördermaßnahmen im Landkreis Biberach haben ähnlich positive Wirkungen auf die frühkindliche Entwicklung gezeigt, wie sie in der Literatur für eine optimale institutionelle Förderung beschrieben wurden. Die nachgewiesenen Effekte sind klein, aber bezüglich der Lebensbewältigung bedeutsam.

Sprachförderung:

Im Landkreis werden sprachförderbedürftige Kinder in der Regel von den Fördermaßnahmen erreicht. Entwicklungsbedarf ergibt sich in der Raumschaft Süd bezüglich der Förderung von mehrsprachigen Kindern. Ein Eingangsscreening wird bei Aufnahme in den Kindergarten empfohlen. Die Ergebnisse können später zur Evaluation der Fördermaßnahmen genutzt werden. Erzieherinnen sollten zur Sprachstanddiagnostik bewährte Instrumente einsetzen (HASE, SETK, Beobachtungsbögen, insbesondere SBE-3-KT), damit kein Kind mit Förderbedarf übersehen wird. Jede Erzieherin sollte über die normale Sprachentwicklung eines Kindes informiert sein. Sie sollte bei jedem ihrer Kinder den aktuellen Sprachstand kennen.

Intensive Förderung in der Kleingruppe scheint weniger erfolgreich zu sein, wenn die Gruppengrößen groß sind. Kleingruppen bis sechs Kinder sind zu empfehlen. Die über die Bruno-Frey-Stiftung angebotenen Fortbildungen sollten fortgesetzt werden. Die allgemeine Sprachförderung aller Kinder im Kindergartenalltag darf weiter intensiviert werden. Ziel ist das Hinführen des Kindes auf die komplexe hochdeutsche Schulsprache, ein durchaus anspruchsvolles Ziel, auch bei im Dialekt verwurzelten Kindern. Der Dialekt sollte als wertvolle Ressource respektiert und gepflegt werden. Tägliches Vorlesen im Kindergarten für jedes Kind wäre wünschenswert. Erzieherinnen sollten sich in ihren Besprechungen regelmäßig das Thema Sprachförderung vornehmen. Die Erzieherinnenteams sollten sich regelmäßig gemeinsam in der Sprachförderung fortbilden.

In Brennpunkteinrichtungen ist Elternarbeit besonders wichtig. Bewährt hat sich die Sprachförderung von Müttern mit nichtdeutscher Muttersprache, z.B. das „Rucksackprojekt“.



Mathematikförderung: Schätzen, Zählen, Messen, Kategorisieren, Formen und Farben erkennen bringt Kinder in vielen Bereichen voran. Sie ist für alle Kinder zu empfehlen.

Förderung der Motorik: Die vorbildliche Förderung der Motorik in anregenden Außenbereichen und Bewegungsbaustellen, auf Spaziergängen und an Waldtagen sollte fortgesetzt werden. Die Förderung der Feinmotorik, Hand-Auge-Koordination und des Zeichnens könnten intensiviert werden. Hier ist eine enge Kooperation mit den Erstklasslehrerinnen und -lehrern zu empfehlen.

Die Ausbildung von Weltwissen und die ästhetische Entwicklung sollten unterstützt werden.

Singförderung: Das Singen sollte im Kindergarten täglich gepflegt werden. Das Projekt „Singen ist kinderleicht“ könnte in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen weiterentwickelt werden.

Ernährung: Die Regeln der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (s. Seite 12) sollten in allen Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden. Eine wichtige Unterstützung bietet das Schulfruchtprogramm Baden-Württemberg.



Was macht eine gute Kindertageseinrichtung aus?

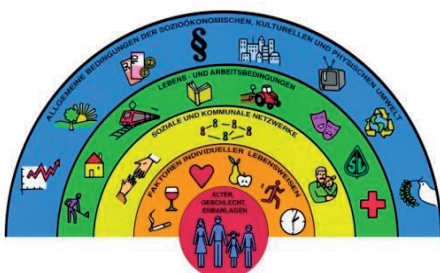
Die Prozessqualität ist in altershomogenen Gruppen besser als in altersgemischten Gruppen. Sie ist in Gruppen mit einem niedrigeren Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund besser als in Einrichtungen mit einem hohen (>67 Prozent) Anteil Prof- Tietze Was macht eine gute KITA aus Vortrag Didacta Stuttgart 2014.

Gesellschaftliche Umbrüche verändern die Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen. Im Landkreis Biberach ist über die Hälfte der Mütter junger Kinder berufstätig. Acht Prozent der Mütter arbeiten in Vollzeit. Kindertageseinrichtungen werden zu Orten, an denen viele Kinder das Sprechen und Laufen erlernen und wichtige Bindungserfahrungen machen. Ein Viertel der Kinder im Landkreis wächst mit einer nichtdeutschen Familiensprache auf. Viele dieser Kinder brauchen Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache.

Die Grundbedürfnisse von Kindern

- beständige liebevolle Beziehungen
- körperliche Unversehrtheit und Sicherheit, Fürsorge, Ernährung, Bewegung
- Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind. Jedes Kind ist anders
- entwicklungsgerechte Erfahrungen, Bildung
- Grenzen und Strukturen
- stabile, unterstützende Gemeinschaften

Thomas Berry Brazelton/ Stanley I. Greenspan (2002): "Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein". Weinheim und Basel: Beltz 2002



In der Einleitung wurde das Regenbogenmodell der Gesundheit vorgestellt. Dieses Modell zeigt, wie viele Ebenen zusammenwirken müssen, damit Gesundheit und eine gute Zukunft entstehen.

Jedes Kind in unserem Landkreis soll unter diesem Regenbogen, der Gesundheit schafft, aufwachsen. Dazu ist es wichtig, dass die Grundbedürfnisse der Kinder erfüllt werden und gesunde Lebensweisen eingeübt werden. Das Kind braucht hierbei die Hilfe der Eltern, der Großfamilie, der Nachbarn und Freunde. Einen wichtigen Beitrag für ein gelingendes Aufwachsen leisten unsere Kindertageseinrichtungen und Schulen, unsere Vereine, unsere Städte und Gemeinden, unser Gesundheitswesen und die guten sozioökonomischen Bedingungen in unserem Landkreis und in unserem Land.

KINDERGESUNDHEITSZIELE LANDKREIS BIBERACH

Aus den Grundbedürfnissen für Kinder, den Kinderrechten der Vereinten Nationen und den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchungen zur Kindergesundheit im Landkreis lassen sich fünf Kindergesundheitsziele ableiten. Sie könnten zu Leitsätzen unseres Handelns im Landkreis Biberach werden:

1. *Unsere Kinder erfahren Fürsorge und beständige, liebevolle Beziehungen. Sie erfahren Grenzen, Strukturen und entwicklungsgerechte Freiheit.*
2. *Unsere Kinder erfahren eine gute Ernährung. Sie bewegen sich gerne und regelmäßig. Sie werden medizinisch angemessen betreut. Sie nehmen an Vorsorgeuntersuchungen und Impfprogrammen teil.*
3. *Unsere Kinder erfahren in Familie, Kindertageseinrichtungen und Schulen entwicklungsgerechte Betreuung, Bildung und Erziehung.
(Sprachförderung, Mathematikförderung, motorische Förderung, musische und ästhetische Bildung)*
4. *Unsere Kinder werden vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt geschützt. Sie haben ein Recht auf Meinungsäußerung und Mitsprache in ihren Angelegenheiten.*
5. *Unsere Kinder erfahren in unseren Städten und Gemeinden stabile, unterstützende Gemeinschaften und gesundheitsfördernde Strukturen.*



DANKSAGUNG

An dieser Stelle soll allen gedankt werden, die sich Tag für Tag um Kindergesundheit kümmern, allen voran den Eltern, aber auch den Erzieherinnen und Erziehern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Haus- und Kinderärzten, Schulärzten und Fachärzten und ihren Teams, den Therapeuten, den Sprachförderkräften, den Mitarbeitern von Beratungsstellen, Frühförderstellen, Kindergartenfachberatungen, des Sozialamtes, Jugendamtes, Schulamtes, Gesundheitsamtes, den Bürgermeistern und Gemeinden für moderne Einrichtungen, Personalausstattung, Gärten und Spielplätze.

Dankbar sind wir für die großzügige Unterstützung der Sprach-, Mathematik- und Singförderung durch die Bruno-Frey-Stiftung, die den Landkreis verändert hat. Wir danken der Kreissparkassenstiftung und der Bürgerstiftung Biberach für ihren Einsatz für das Kinderliederprojekt, ohne den „Singen ist Kinderleicht“ nicht möglich wäre.

Ein besonderer Dank geht an die sozialmedizinischen Assistentinnen des kinder- und jugendärztlichen Teams im Gesundheitsamt Biberach, die die vorgestellten Daten mit Professionalität, Geduld und Engagement erhoben haben.



ANHANG IMPFUNGEN

Im Folgenden werden Anteile der vollständig grundimmunisierten Kinder - bezogen auf Kinder mit vorgelegtem Impfbuch- dargestellt. Für Diphtherie, Tetanus, Polio, Pertussis und Hepatitis B liegen die Impfquoten im Landkreis über denen des Landes Baden-Württemberg.

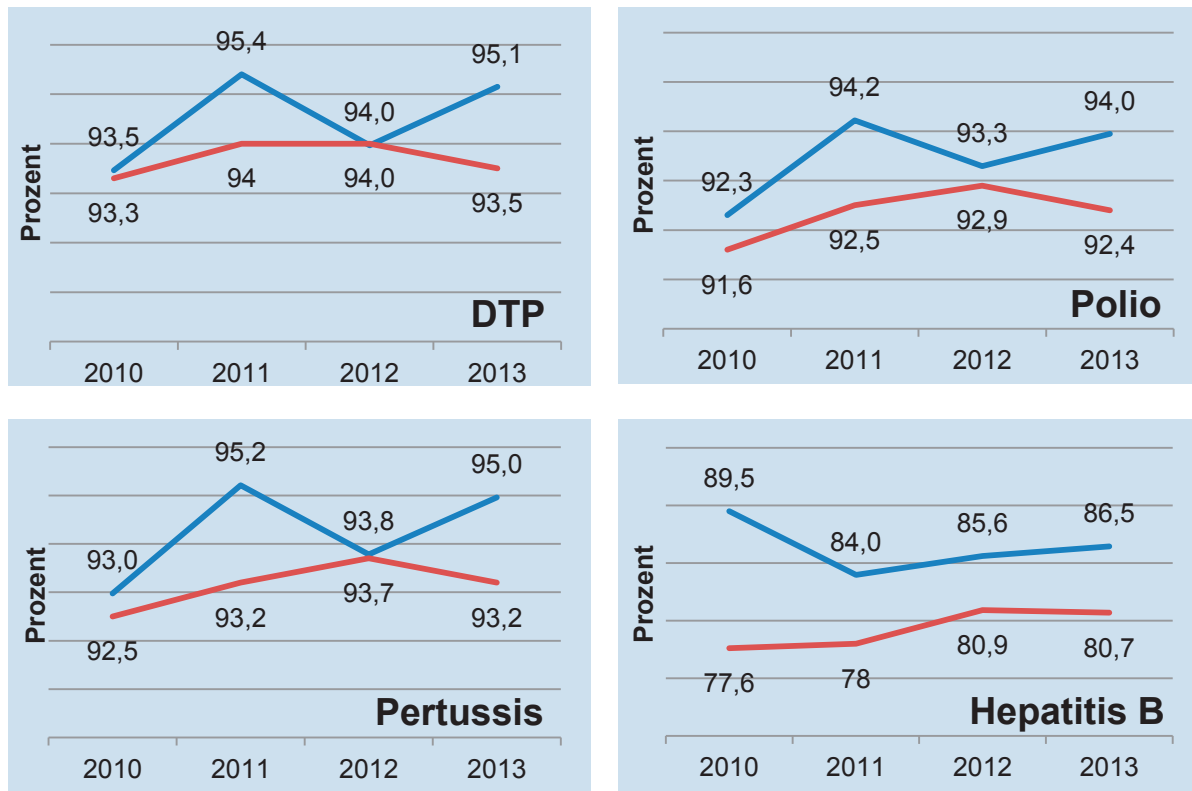


Abbildung 37: Anteil der vollständig grundimmunisierten Kinder bezogen auf Kinder mit vorgelegtem Impfbuch; rot Land Baden-Württemberg, blau Landkreis Biberach, in Prozent



Bei den Impfungen gegen Pneumokokken, Varizellen, FSME und Meningokokken C liegen die Impfquoten im Landkreis unter denen des Landes Baden-Württemberg.

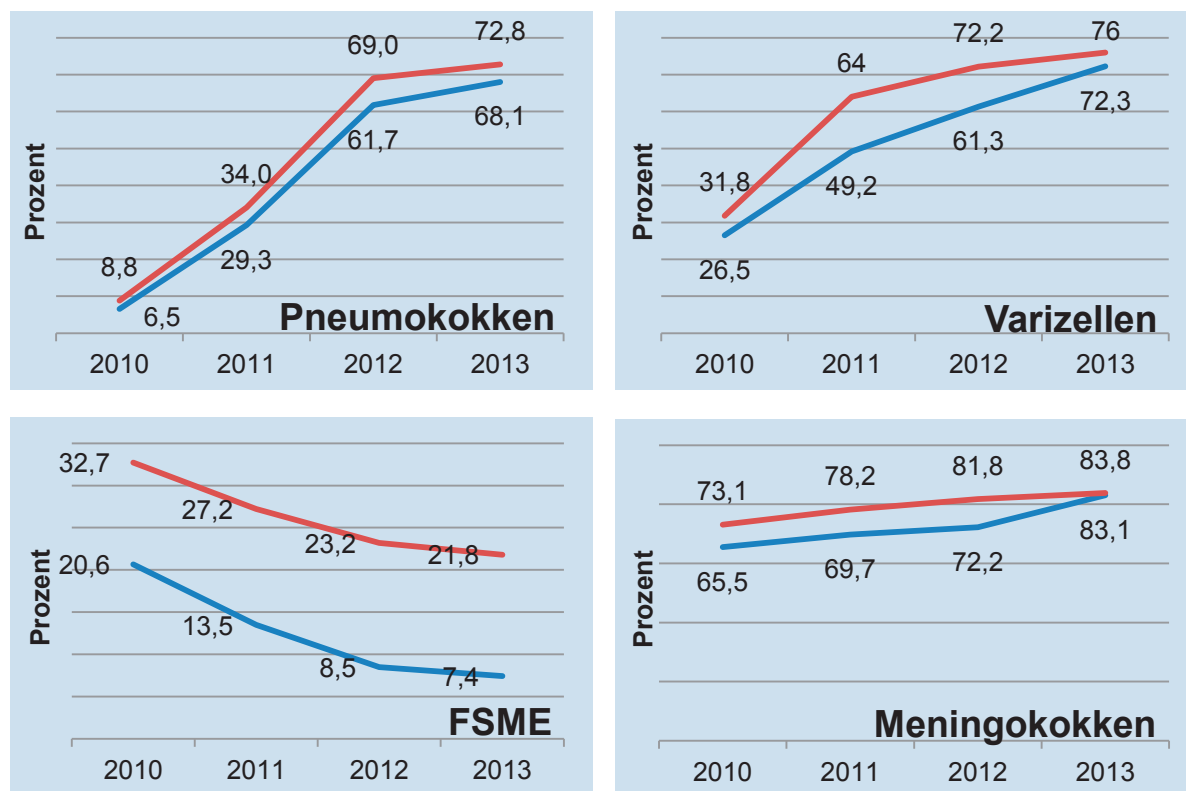


Abbildung 38: Anteil der vollständig grundimmunisierten Kinder bezogen auf Kinder mit vorgelegtem Impfbuch; rot Land Baden-Württemberg, blau Landkreis Biberach



QUELLENANGABEN

Die Fotos wurden in der Einschulungsuntersuchung aufgenommen oder von Eltern zur Verfügung gestellt. Die Eltern gaben dankenswerterweise ihre Zustimmung zur Verwendung der Aufnahmen.

Details zu Einschulungsdaten und statistischen Auswertungen, sowie ein Literaturverzeichnis finden Sie unter folgender Internetadresse:

Kreisgesundheitsamt Biberach Stichwort „Kindergesundheitsbericht 2014, Hintergrundinformationen“
www.biberach.de/einschulungsuntersuchung.html

Kindergesundheitsbericht 2014



Landratsamt Biberach
Kreisgesundheitsamt
Rollinstraße 17
88400 Biberach
Telefon 0735 1 52-6151
kreisgesundheitsamt@biberach.de
www.biberach.de